

# Heerweger Stadtblatt

(früher Pöltwitzer Stadtblatt)

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. — Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückstattung des Bezugsgeldes.

Schriftleitung, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen, Jth. Paul & Walter Brücke Geschäftsstelle: Heerwegen, Lübeckerstraße 3 — Druckschrift: Stadtblatt, Heerwegen Fernruf: Heerwegen 27 Postcheckkonto: Breslau 7696 Poststempelkonto 2



Anzeigenblatt für die Stadt und Umgegend

Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Mittimeter 5 Pf. — Zweitmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf. — Nachlass nach Preisliste, Marktaffel 1 (mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe) oder 2 (unverändert wiederholte Gelegenheitsanzeigen) oder Mengenstaffel E (für Millimeterab schlüsse).

Bei Konkurs oder Zwangsausgleich wird jeder bewilligte Nachlass hinfällig. Gerichtsstand Glogau — Anzeigen-Ausnahmeschluß: Dienstag und Freitag 9.30 Uhr. Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Pöltwitzer in Berlin u. Breslau

Nummer 32

Freitag, den 22. April 1938

56. Jahrgang

## Hymne auf Kraft und Schönheit

Das geniale Filmwerk von den Olympischen Spielen

Die hochgespannten Erwartungen, die an die Uraufführung des Olympiafilms geknüpft wurden, sind bei weitem übertroffen worden. Es gibt, was kann man nach dieser Aufführung in Berlin getrost sagen, in der ganzen Welt kein Filmwerk, das so unerhörte dramatische Spannungen, so wirkungsvolle wunderbare Aufnahmen und eine so unübertreffliche künstlerische Gestaltung aufweist. Auch der Führer, der der Uraufführung des Olympiafilms beiwohnte, war ergriffen von diesem grandiosen filmischen Denkmal, das lange Zeit noch in aller Welt künden wird von den Olympischen Spielen in Deutschland, von dem Fest der Schönheit, dem Heldenlied der Ausdauer und des Siegeswillens, das aber gleichzeitig auch ein überzeugender Beweis ist von der völkerverbindenden und völkerverfriedenden Macht des Sports und von der hohen internationalen Bedeutung des deutschen Filmgeschaffens.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die beiden Olympiafilme von Leni Riefenstahl „Fest der Völker“ und „Fest der Schönheit“ mit den Prädikaten „staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll und volksbildend“ ausgezeichnet und zur Vorführung an allen Feiertagen zugelassen wurden. Es war während der Uraufführung eine bezeichnende Anerkennung für das Filmwerk, daß der Führer zu Beginn der Pause, als sich die jubelnden Besucherkundgebungen des Hauses gelegt hatten, der Schöpferin dieses genialen Filmwerkes, Leni Riefenstahl, die in der Loge neben der des Führers Platz genommen hatte, durch einen Händedruck seinen Dank aussprach und sie mit einem großen Blumenstrauß ehrt. Während der Pause ließ auch der Königlich Griechische Gesandte Leni Riefenstahl im Auftrage des griechischen Kronprinzen, des Präsidenten des Griechischen Olympischen Komitees, einen Oelzweig aus dem Heiligen Hain der Attis in Olympia überreichen.

Wenn man den Film werten will, so kann man nur sagen, daß der Olympiafilm wirklich das ist, was Leni Riefenstahl sich zum Ziel gesetzt hat: eine Hymne auf die Kraft und Schönheit des Menschen, eine Sichtbarmachung des gesunden Geistes im gesunden Körper an den ausgesuchten Erscheinungen der Jugend der Welt. Die herrlichen Bilder von den olympischen Wettkämpfen sind ein zitelles Dokument. Die dabei waren, erleben das Hochfest des Sports noch einmal, und zwar mit so packender Eindringlichkeit, daß nach fast zweijährigem Vergessen die Erinnerung mit geradezu elementarer Gewalt wieder lebendig wird. Für die vielen Millionen aber, die den Olympischen Spielen in Berlin nicht bewohnen konnten, muß der Film zu einem einmaligen und unauflöslichen Erlebnis werden. Der Film erstmals zeigt die wahre Größe und Schönheit der XI. Olympischen Spiele. Es ist wirklich ein Heldenlied und ein in dieser Form bisher noch nicht erreichtes Denkmal für den wahren und lauteren Gedanken des Sports und den Sieg der reinen olympischen Idee.

## Empfang im Reichspropagandaministerium

Im Namen des Führers und Reichskanzlers hatte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, im Anschluß an die Uraufführung des Olympiafilms alle an den XI. Olympischen Spielen Berlin 1936 beteiligten Sportler und Organisatoren des Großdeutschen Reiches zu einem Empfang in die Räume seines Ministeriums geladen. Der Führer und Reichskanzler wohnte dieser feierlichen Veranstaltung bei. Die feierliche Aufführung des Olympiafilms gab an diesem Abend Gelegenheit, alle an der Durchführung der Olympischen Spiele Beteiligten zu einem geselligen Zusammensein zu vereinen, das der Erinnerung an jene großen Tage gewidmet war, die dem deutschen Sport und dem deutschen Namen höchste Ehre gebracht haben.

## Beförderungen im Arbeitsdienst

Der Führer und Reichskanzler hat anlässlich des 20. April folgende Beförderungen und Ernennungen im Reichsarbeitsdienst ausgesprochen:

Zu Oberarbeitsführern wurden befördert: die Arbeitsführer Walter Griggensohn, Wilhelm v. Bannwitz, Paul Stort, Dr. Heinz-Emil von Maltz, Günther Hermann-Lesjeune, Wolfram Freiherr von Rüdern, Friedrich Brandes, Karl Flöter, Karl Stoyff, Wilhelm Ruh, Wilhelm Lint, Kurt Hillebrecht, Kurt Schüttler, Dr. Hans Heder, Hans Wilde, Adolf Binner und Robert Leitner. Zum Oberarbeitsamtswalters wurde befördert der Arbeitsführer Dr. Georg Eickmeyer. Zu Arbeitsführern wurden befördert die Oberstabsmeister Harry Göbel und Hans Schmüllin. Zum Stabsamtswalters wurde befördert der Hauptamtswalters Erich Weder.

## Kurze Nachrichten

Hamburg. Am Sonntag findet die Traditionsschau der ehemaligen Schütztruppe von Südwafatilla an das 1. Bataillon des Infanterieregiments 69 statt. Mit Übernahme der Tradition der alten Südwafatilla-Kämpfer vereinigt dann das Infanterieregiment 69 die Tradition der Schütztruppe unserer geliebten Kolonien in Afrika.

## Sieger in 80 Luftkämpfen

Gedenken an den deutschen Fliegerhelden Manfred v. Richthofen

Die neue deutsche Luftwaffe gedachte in Dankbarkeit des Fliegerhelden Manfred v. Richthofen, des Siegers in 80 Luftkämpfen, der vor 20 Jahren, am 21. April 1918, den Heldenorden für sein Volk starb. Für die in seinem Geist neuverstandene Luftwaffe war dieser Tag ein zu gleicher Opferbereitschaft und Pflichterfüllung gemahnuender Ehrentag. Der letzte Kriegsommmandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, ehrt das Andenken des ruhmreichen „großen Kampffliegers“ durch eine Kranzniederlegung am Grab und durch die Entstaltung eines Gedenksteins beim Jagdgeschwader Richthofen in Döberitz.

## Kranzniederlegung am Grab

Um Grab auf dem Berliner Invalidenfriedhof hatten sich die Generalität der Luftwaffe und das gesamte Offizierkorps des Jagdgeschwaders Richthofen versammelt. Eine Abordnung des Geschwaders hielt die Ehrenwache. Nachdem Generalfeldmarschall Göring eingetroffen war, schritt er durch ein Spalier von Fliegern des Jagdgeschwaders Richthofen zur Grabstätte. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und die Ehrenkompanie präsentierte, trat Generalfeldmarschall Göring, den Marschallstab zum Gruß erhebend, an die Ruhestätte seines verewigten Kriegskameraden und legte einen prachtvollen Lorbeerkrantz mit weißen Blüten nieder, der die Inschrift trug: „Seinem tapferen Kameraden“.

Dann begrüßte der Generalfeldmarschall die Mutter des toten Helden und dessen Bruder und die weiteren Verwandten.

## Gedenkstein in Döberitz enthüllt

Später wurde im Fliegerhorst Berlin-Döberitz ein Denkmal enthüllt, das dem Andenken Richthofens und der gefallenen Kameraden seines ruhmreichen Jagdgeschwaders geweiht ist. Die Weihestunde wurde zu gleicher Zeit eine Wiedersehensfeier für die Angehörigen des berühmten Geschwaders, dessen letzter Kommandeur Generalfeldmarschall Göring war. In einem weiten Biered standen die Offiziere und Mannschaften des Geschwaders in Paradeaufstellung. Kurz nach dem Erscheinen der Angehörigen des roten Kampffliegers traf Generalfeldmarschall Göring ein und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab.

## Ansprache Görings

In seiner Ansprache erinnerte Göring an jenen 21. April 1918, als Rittmeister Manfred von Richthofen aufstieg, um, wie so oft, für Deutschlands Ehre zu kämpfen und zu siegen. Er sei von diesem Fluge nicht mehr zurückgekehrt. Damals sei einer der ruhmreichen und tapferen Soldaten des Weltkrieges als Opfer für deutsche Ehre gefallen. Göring sagte:

„Sein Geist aber lebt wieder auf, das Opfer war nicht umsonst. Heute flattern wieder die Fahnen der Luftwaffe, nach Schmach und Tod entstand aus Richthofens Geist eine Luftmacht, die gewillt ist, seinem Ehren Draufgängertum zu folgen. Mit Stolz trägt das Jagdgeschwader Richthofen den Namen des toten Helden.“

Der Generalfeldmarschall schloß mit den Worten, daß, wenn der Ruf des Führers ergehe, für Deutschlands Ehre, Freiheit und Sicherheit zu kämpfen, dann müsse, allen voran, das Jagdgeschwader Richthofen das erste und führende sein. Sein Name solle der Schrecken der Feinde bleiben, wie er es damals war.

## Die Hülle des Denkmals fällt

Unter den Klängen der deutschen Nationalhymne fiel dann die Hülle von dem großen Granitfindling, den zwei Gedenktafeln zieren. Die Tafel, die von zwei kämpfenden

Helden gekrönt wird, enthält den Spruch: „Die hoch im Himmel einsam stritten, die in der Luft den Tod fürs Vaterland erlitten, der deutschen Fliegertruppen Heldenstaren, sie mahnen uns, ihr Erbe treu zu wahren.“ Rechts und links dieses Gedenksteins, der die Namen aller gefallenen Richthofen-Flieger auf der zweiten Tafel enthält, standen während der Feier ein roter Dreidecker, wie ihn der gefürchtete Kampfflieger damals flog, und eine schnittige Jagdmaschine der neuen Luftwaffe.

## Ein Dokument der Treue

Korpsführer Hühlein überreichte dem Führer das Geburtstagsgeschenk des NSKK.

Korpsführer Hühlein übergab in Begleitung der Inspekteure und Obergruppenführer des NSKK dem Führer als Geburtstagsgabe des NSKK einen Reiseführer als Geburtstagsgabe des NSKK, einen Reiseführer als Geburtstagsgabe des Reiches auf Bergament. Der Plan, in dem die Fahrtraden der NSKK-Treustaffeln vom 9. April eingezeichnet sind, befindet sich in einer Mappe aus hellrotem Leder mit dem Hoheszeichen in Gold-Liesprägung auf der Vorderseite. Der Plan ist nicht nur eine bleibende, eindrucksvolle Erinnerung an jene historische Tage, sondern Zeugnis auch der Einfachbereitschaft und des Stolzes, mit dem das NSKK freudig die Überbringung der Treueboten der einzelnen Gau auf sich nahm — er ist selbst ein Dokument der Treue!

## Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter

Zum Geburtstag des Führers

Auch in diesem Jahre hat eine Reihe fremder Staatsoberhäupter des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers gedacht. So erhielt der Führer in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme von Ihren Majestäten dem König von Griechenland, dem König der Albaner, dem König der Belgier, dem König der Bulgaren, dem König von England, dem König von Italien und Kaiser von Abchopien, dem König von Jugoslawien, von Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn und dem Führer des Nationalen Spaniens, Generalissimus Franco, sowie von Zar Ferdinand von Bulgarien. Ebenso haben ihm telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt: der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums Benito Mussolini, der italienische Propagandaminister Alstori, der Präsident des Senats der freien Stadt Danzig, außerdem zahlreiche führende Persönlichkeiten des Auslandes und des Reichs. Der Führer und Reichskanzler hat diese Glückwünsche mit Danktelegrammen beantwortet.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter haben teils durch Telegramme, teils durch persönliche Eintragung in die im „Haus des Reichspräsidenten“ ausliegende Gratulationsliste dem Führer und Reichskanzler ihre Glückwünsche zum Geburtstag ausgedrückt.

## Die Schweiz und die Genfer Liga

Die Frage der umfassenden Neutralität auf der Tagungsordnung der Mai-Tagung

Das Sekretariat der Genfer Liga hat ein Schreiben der schweizerischen Regierung an den Generalsekreter veröffentlicht, in dem Bundesrat Motta die Behandlung der Frage der umfassenden Neutralität der Schweiz auf der Mai-Tagung des Rates beantragt. Der Generalsekreter hat diesen Antrag entsprochen.

Wie die „Tribune de Genève“ hierzu erklärt, wird die schweizerische Regierung in den nächsten Tagen in einer längeren Denkschrift die Gründe darlegen, die den Bundesrat dazu bewogen haben, die Haltung der Schweiz zur Liga einer Revision zu unterziehen.



Am Grab  
Manfred von Richthofens  
Generalfeldmarschall Göring  
in stiller Gedenken vor der  
lebten Ruhestätte seines  
tapferen Kameraden, Ritt-  
meisters Freiherrn v. Rich-  
thofen, auf dem Berliner In-  
validenfriedhof.  
(Gerd-Wagenborg.)

# Führers Geburtstagsfeier im Städtchen

Wie alljährlich fand auch diesmal am Vorabend des Geburtstages des Führers die Aufnahme der heranwachsenden Jungen und Mädels in die HJ. und BdM. statt. Bei Fackelschein trat auf dem Reitplatz zuerst BdM. an, wo die Übernahme der Mädchen durch die Gruppenführerin Lieselotte Liebeherr stattfand. Wenig später kam nach einem Propagandamarsh durch die Stadt, die HJ. mit frischem Gesang anmarschiert, und wurde die Übernahme durch den Standortführer der Hitler-Jugend Oberschäfärer Helmut Gierschner vorgenommen.

Mittwoch früh war unser Städtchen ein einziges Fahnenmeer. Haus für Haus war gesetzt, als wollte jedes Haus und seine Bewohner dem Führer Dank sagen für die Schaffung Großdeutschlands.

Um 9 Uhr versammelte sich die Jugend in den Schulen, um gemeinsam zu hören den Worten von Minister Rüst zu diesem Tage (Text siehe Beiblatt). Zum ersten Male hatte die evgl. Schule eine eigene Radioanlage.

Am Nachmittag eröffnete die hiesige Schützengilde das diesjährige Schießen mit einem Adolf-Hitler-Geburtstagschießen, wobei Kamerad Rebs mit 56 Ringen Meister wurde. Den Meisterschaftsorden (ein Wanderorden) errang Kamerad Herbert Morgenroth mit einer guten "20". Beim Kleintalverschießen wurde Kamerad Liebeherr mit 35 Ringen Tageskönig. Im anschließenden Quartal ehrte und dekorierte Hauptmann Liebeherr die Sieger und verpflichtete Kamerad Kubaz als neuen Gilben-Feldwebel. Kreisschützenführer Kilian-Glogau sprach dann sehr eingehend über Gildefragen, die teilweise neu geregelt, dem ganzen Schießsport

ein anderes Gesicht verleihen. In Zukunft sind die Schützengilden die alleinige Trägerin des Schießsportgedankens, denen alle anderen Formationen in dieser Angelegenheit unterstehen. Im Monat Mai findet das erste Pflichtschießen und das Schießen um die Vereinsmeisterschaft statt. Das Pflichtschießen wird in üblicher Form begangen und das Deutsche Turn- und Sportfest sinngemäß beschickt werden. Erst gegen 22 Uhr erreichte das Quartal ein Ende.

Bis zum letzten Stuhl besetzt war am Abend das Parteizelot von Pg. Pilz, als um 20 Uhr mit dem Fahnenmarsch der Kameradschaftsabend der NSDAP begann. Zu Anfang wurde der Übertragung der Münchener Feierlichkeiten aus Anlass der Vereidigung der Amtswalter in allen Formationen gelauscht. Darauf anschließend fand die Aufnahme von 12 Parteianwärtern in die Partei und die feierliche Verpflichtung von 5 Parteigenossen statt. Drei Parteigenossen erhielten ihre Bestallungsurkunde als Blockwalter. Darauf sprach der Hoheitsträger Pg. Wiese über den Geburtstag des Führers, der sein stolzestes wohl gewesen sein dürfte, den wir je gefeiert haben. Stadt und Land sind eins, in truer Verbundenheit mit ihm, unserem einzigen geliebten Führer, dem Baumeister des neuen Deutschland, der einst als unbekannter Soldat des Weltkrieges eine neue Fahne siegreich nach 15 Jahren aufgespanzt hat. Sieg Heil und die Lieder der Nation klanger auf und der Fahnenmarsch beendete den offiziellen Teil des Abends. Im gemütlichen Teil wurden Lieder gemeinsam gesungen, ein kleiner Blausch gespielt und erst kurz vor Mitternacht war der Abend beendet.

## Lokales

Heerwegen, den 22. April 1938

### Zubiläen und Gedenktage

23. April

1616 Der englische Dichter William Shakespeare in Stratford auf Avon gestorben.

1876 Der Schriftsteller Arthur Moeller van den Bruck in Solingen geboren.

Sonne und Mond:

23. April: S.-A. 4.47, S.-U. 19.11; M.-A. 1.39, M.-U. 11.26

### Keine neuen Amtsblätter mehr

Amtliche Bekanntmachungen in den Anzeigen

Die große Bedeutung, die der Presse im nationalsozialistischen Staate zuliegt, macht ihre weitgehende Förderung durch alle amtlichen Stellen zu einem politisch bedeutsamen Erfordernis.

Um die bisher schon vorhandene vertraulich gewordene Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Gemeindeverwaltungen und der Presse in Zukunft noch zu verstärken, hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern in einem Rundschreiben vom 12. April 1938 allen Gemeinden zur Pflicht gemacht, nicht nur ein enges Vertrauensverhältnis mit der Presse zu pflegen, sondern auch auf die wirtschaftliche Kraft der deutschen Tagespresse die gebotene Rücksicht zu nehmen. Zu diesem Zwecke sollen amtliche Bekanntmachungen, deren Aufnahme in die Presse von der Gemeinde gewünscht wird, grundsätzlich im Anzeigenteil der Zeitung gegen Entgelt veröffentlicht werden. Den kleineren Gemeinden wird nahegelegt, in Zukunft die Herausgabe von Amtsblättern zu unterlassen. Auch die Landkreise sollen im einzelnen prüfen, ob sie auf ein eigenes Amtsblatt verzichten können. Neue Amtsblätter sollen grundsätzlich nicht mehr geschaffen werden.

Auch soweit die Beibehaltung von Amtsblättern der größeren Gemeinden und der Landkreise noch erforderlich erscheint, soll darin die Wirtschaftswerbung eingeschränkt und abgebaut werden, wenn eine sofortige Einstellung derselben aus finanziellen Gründen nicht möglich erscheint. Der Rundschreiben will dazu beitragen, der Presse die Durchführung ihrer wichtigen Aufgaben wesentlich zu erleichtern; damit wird nicht nur der Presse selbst, sondern auch der Volksgemeinschaft ein wertvoller Dienst erwiesen.

Die Statssicherung für 1938/39 durch den Gemeinderat findet im Laufe nächster Woche in einer öffentlichen Sitzung statt.

Die neue Handarbeitslehrerin, Fr. Mohr, hat nun mit Beginn des neuen Schuljahres hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen und wird jetzt die weibliche Jugend beider Konfessionen sowohl in allen Handarbeitsarten wie auch im Kochen und Turnen unterrichten. Mit dem Beginn der "Kocherei" wird es allerdings noch etwas dauern, da die entsprechenden Zeichnungen die Genehmigung der Regierung nicht voll gefunden haben und erst entsprechend geändert erneut eingereicht werden müssen. — Geplant ist u. a. für den Herbst die Abhaltung von Koch- und auch Säuglingspflegeläufen für die erwachsene Jugend, um einen Besuch von Haushaltsschulen in anderen Städten unnötig zu machen.

Ihren 88. Geburtstag feiert Mittwoch, 27. April die Sozialrentnerin Anna Günther, geb. Schilling von hier. Der braven Alteingesessenen zu ihrem Ehrentag herzlichsten Glückwunsch!

Fotowettbewerb. Wie wir hörten, beabsichtigt der Verkehrsverein in Verbindung mit der Stadt dieses Jahr einen Fotowettbewerb für unser Städtchen zu veranstalten. Amateure seien schon jetzt darauf aufmerksam gemacht.

Bergeht nicht die Blumenkästen. Wenn es auch noch draußen friert und schneit, so muss es doch einmal Frühling und Sommer werden. Die Haushälter seien deshalb daran erinnert, daß sie nicht vergessen sollen, die Blumenkästen vor den Fenstern in Ordnung zu bringen. In diesem Jahre sollen die schönsten Fenster vielleicht mit Preisen bedacht werden.

Schulanfänger. Donnerstag früh zogen zum ersten Male die Sechsjährigen — stolz mit neuem Tornister bewaffnet — in die Schulen, um nun für acht Jahre die Schulbank zu drücken und des Lebens Weisheit tiefsündig zu schürzen. In die hiesige evgl. Schule wurden 12 Mädchen und 14 Knaben, in die römisch-kath. Schule 3 Mädchen und 1 Knabe aufgenommen.

Unfall. Dienstag nachmittag fuhr Sozialrentner Hartwig auf der Glogauerstraße auf dem Fahrrade. Durch

die Signale von Autos unsicher geworden, kollidierte der ältere Mann mit einem Auto. Der Türgriff des Wagens brachte ihm erhebliche Gesichtsverletzungen bei.

Neuer Winter. Heute früh rieb man sich beim Munterwerden erst noch einmal die Augen, um festzustellen, ob man wache oder träume. Schlimmer wie im tiefsten Winter riefen die Schneeflocken hernieder. Auf den Straßen wurde die zweite Pracht schnell zu Wasser, aber auf den Dächern blieb er liegen. Nach den Wetterberichten dringen von Südosteuropa feuchtmilde Luftmassen nordwestwärts vor. Sie führen in Schlesien zu stärkerer Bewölkung und zu Schneefällen die auch am Freitag anhalten werden, zumal es an den Sudeten zu Stauwirkung kommen wird. Da in den unteren Schichten arktische Kaltluft liegt, wird es für die Jahreszeit sehr kühl sein. Die Aussichten im Gebirge sind für die höheren Lagen: anhaltender Frost und Schneefälle. Nun wir hoffen, daß diese Witterung recht bald verschwinden wird. Das Herz krampft sich zusammen, wenn man die blühenden Bäume betrachtet, deren Zweige dic mit Schnee gepolstert sind.

Landrat Pg. Hader verläßt Glogau. Der Landrat des Kreises Glogau, Parteigenosse Hader, verläßt nach mehr als zweijähriger Tätigkeit in unserem Kreis Glogau, um einem Amt als Landrat nach Grimmen, Regierungsbezirk Stettin, zu folgen. Für den scheidenden Landrat findet in der nächsten Woche eine Abschiedsfeier statt, die von der Partei mit dem Deutschen Gemeindetag und der Gesellschaft des Landratsamtes sowie des Kreisausschusses durchgeführt wird.

Ausgebote. Uderkutscher Hermann Lindner und Landarbeiterin Johanna Matus in Sandhofen. — Gastwirt und Bauer Walter Herbert Günther Schön in Sandhofen und Dora Anna Frieda Sack in Ober-Bauche.

Gewitter im Mai. Wieder erscheint sich uns die eigene, schöne Welt Ganghofs in einem neuen Ostermayr-Film der Ufa, der heute und Sonntag hier im Kino läuft. Freude und Aufzehr einer großartigen Natur umgeben packende Menschenschicksale, die zu Herzen sprechen! Zwei Welten stehen sich gegenüber — hier die draufgängerisch besetzte Weisensort seefester, weltfundiiger Seeräuber, dort das kraftvoll in sich ruhende, in der Freiheit seiner Bergwelt verwurzelte Naturvolk der Alpenbewohner. Aus dem sein gezeichneten Kontrast von Mensch und Milieu erwächst und verschärft sich der dramatische Konflikt dieses eindrucksvollen Films. — Wie "aktuell" unser Kino ist, zeigt die Tatsache, daß der hierzu zu Ostern gezeigte Film "Großalarm" erst am gestrigen Donnerstag seine "Premiere" im Berliner Tauenhöhletheater erlebte.

Am 3. Juni Viehzählung. Wie im Vorjahr findet auch in diesem Jahre am 3. Juni eine Viehzählung statt, für die infolge der herrschenden Maul- und Klauenseuche in den verseuchten Gebieten besondere Vorichtsmassnahmen getroffen sind. Mit der Viehzählung der Schweine und Schafe sind die nicht beschäftigten Hausschlachtungen bei unter drei Monaten alten Schafen und bei in dem Vierteljahr März bis Mai 1938 geborenen Külbären zu verbinden.

Verstärkte Förderung des Radwegebaus. Der Generalinspektor Dr.-Ing. Todt hat einen Sonderfonds für den Bau von Radwegen geschaffen, dessen Mittel den Gemeinden und den Gemeindeverbänden zugute kommen sollen. Die Mittel sind dazu bestimmt, das Tempo des Radwegebaus wesentlich zu beschleunigen.

### Aus der Nachbarschaft

Sandhofen (fr. Niederpolitz). Seinen 81. Geburtstag feiert Montag, 25. April, im Zollhaus Bauer Friedrich Lamm. Dem Altveteranen herzlichste Glückwünsche!

Langemark (fr. Tschaplau). Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestand des Robert Heinze in Langemark 103 ist Maul- und Klauenseuche amtsherrlich festgestellt worden. Die Gemeinde Langemark wird zum Sperrbezirk erklärt. Die vorläufigen Maßnahmen sind getroffen.

Barschau. Sportplatz. Die Gemeinde laufte vom Mittag eine etwa 2 Morgen große Wiese, die der Schule als Turn- und Sportplatz zur Verfügung gestellt werden soll.

Heinendorf. Das Entschuldungsverfahren für den Bauern Emil Scholz von hier ist nach Besichtigung der Entschuldungspläne aufgehoben.

Ober-Gläsersdorf. Feuer. Aus bisher noch nicht gelläufiger Ursache brach in den Nachmittagsstunden des 1. Osterfeiertages in einem Stallgebäude Feuer aus, das bei dem starken Winde rasch um sich griff. Daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb, ist dem schnellen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr zu danken.

Sebnitz. Die geladene Pistole in Kinderhand. Immer wird berichtet, daß Schußwaffen in Kinderhand schlimmes Unheil anrichten. Über allen Mahnungen zum Trok ereignen sich immer wieder Vorfälle, die schweres Herzeleid über Familien bringen. Ein solcher Vorfall ereignete sich am 2. Feiertage in unserem Ort. Der 15jährige Gustav Schmidt aus Marienhof hantierte mit einer geladenen Pistole, die er bei einem Besitzer ausfindig gemacht hatte. Es waren mehrere Schuljungen zugegen, die sich dann ebenfalls an den Schießversuchen beteiligten. Möglicher ging ein Schuß los und die 6 Millimeter starke Kugel traf den 10jährigen Herbert Herrmann in den Unterleib. Der schwerverletzte Junge mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden.

Rogenau. Das 5. Motorrad-Rennen wird zum erstenmal auf der nun völlig befestigten Rennbahn am 8. Mai durchgeführt. Die Bahn, die 1200 Meter lang ist, war bisher nur in 700 Meter Länge mit festem Untergrund versehen. Nunmehr sind auch die letzten 500 Meter mit einer Steinunterlage, auf die Sand eingewalzt wurde, befestigt worden. Die bisher schnellste Zeit mit 91,9 Kilometern wird im 5. Rennen weit überboten werden, da sich die Bahn in einem erstklassigen Zustand befindet. Die Rennen der Jugendklassen bringen auch neue Deutsche und Auslands-Fahrer an den Start, die bisher in Rogenau noch nicht gestartet sind.

Rüdersdorf, Kr. Sprottau. Maul- und Klauenseuche. In der hiesigen Gemeinde ist unter dem Viehbestand eines Besitzers die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Alle im Amtsbezirk vorgesehenen Veranstaltungen sind abgesetzt.

Steinau. Arbeitsschule Landstreicher. Das Arbeitsamt in Steinau hat die Einrichtung getroffen, daß jeder "Wanderbursche", der sich in der Herberge zur Heimat obdachlos melde, seine Ausweispapiere am nächsten Tage vom Arbeitsamt abholen muß. Die Landstreicher müssen ihre Papiere ohnehin dem Herbergsvater abgeben, der sie dann einfach nach der Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes gibt, wo sie die Eigentümer am nächsten Tage abholen können. Man hat mit dieser Einrichtung Erfahrungen gemacht, die insofern ausschlußlich sind, als sie ein bezeichnendes Licht auf die "Arbeitswilligkeit" der jetzt noch die Landstreicher bevölkernden "Tippelbrüder" werfen. Nicht nur, daß schon in den ersten Tagen nach der Steinauer "Herberge zur Heimat" stillschweigend den Rücken kehrte, auch jetzt kann man feststellen, daß sich unter den Elementen, die heute noch angeblich auf den Straßen nach Arbeit suchen, sich kaum ein Mann befindet, der wirklich arbeiten will. Die Landstreicher melden sich entweder überhaupt nicht auf den ihnen zugewiesenen Arbeitsstellen, oder aber sie verschwinden schon am nächsten Tage stillschweigend von ihrer Arbeitsstelle zum großen Teil unter Rückflaßung ihrer Papiere.

Steinau. Jungaale werden eingestellt. Die Fischerei Steinau hatte im vergangenen Jahre rund 20 000 Jungaale in ihren Gewässern ausgesetzt, um den Alnachwuchs zu fördern. In diesem Jahre werden wiederum größere Mengen Jungfische zur Aussetzung kommen. Vor einigen Tagen sind bereits in der Steinauer Begegnung 4000 Jungaale in der Ober ausgesetzt worden.

Striegau. Schwerer Verkehrsunfall. Auf Kleinrosener Berge auf der Straße nach Striegau fuhr ein Kraftwagen mit Beiwagen, nachdem es zwei Strafsteinen umgerissen hatte, in den Straßengraben. Der Fahrer und der Fahrgärt, die aus Striegau stammen, wurden auf die Straße geschleudert und blieben bewußtlos liegen. Beide haben Gehirnerschütterungen erlitten. Der Beifahrer wurde besonders schwer verletzt, da er nicht nur eine Gehirnerschütterung erlitt, sondern auch noch ein Ohr verlor. Die Verunglückten wurden mittels Sanitätsauto nach Striegau ins Krankenhaus geschafft.

Standorf. Kraftwagen zusammenstoß. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem LKW mit Anhänger und einem Personenauto wurden die Insassen des letzteren, zwei Frauen, ein Mann und zwei Kinder, teilweise schwer verletzt. Sie mußten ins Striegauer Krankenhaus geschafft werden.

Haynau. 240 Kühen verbrannt. In der Hühnerfarm des Michelsdorfer Bauern Schneider im Michelsdorfer Vorwerk bei Haynau brach ein Feuer aus, dem 240 Kühen zum Opfer fielen. Als Brandursache wird Kurzschluß im Bratapparat vermutet.

Haynau. Beim Plätzen ums Leben gekommen. Durch einen in seiner Art seltenen Unfall ist eine betagte Frau in Haynau ums Leben gekommen. Die Frau plätzte Wäsche und benutzte dazu ein Gasplättchen. Dabei löste sich der Gasdruck, so daß Gas entströmte. Die Frau konnte das Gas, da sie keinen Gedanken mehr hatte, nicht wahrnehmen und erlitt den Vergiftungstod. Sie wurde in der Wohnung aufgefunden, als sie bereits tot war.

Beuthen. Betrunken er springt aus dem dritten Stock. Im zweiten Stockwerk eines Hauses der Bergwerksstraße in Dobrel bemerkte ein Hausherr einen fremden Mann. Als er ihn anrief, flüchtete der Unbekannte und sprang schließlich aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf den Hof, wo er mit gebrochenem Rückgrat liegenblieb. Es handelt sich um einen 24 Jahre alten Mann aus Dobrel, der sich in stark angetrunkenem Zustand anscheinend in das fremde Haus verirrt hatte. Warum er den verhängnisvollen Sprung aus dem Fenster getan hat, ist bisher nicht aufzufinden. Der Verunglückte durfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Hindenburg. Unfall unter Tage. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich auf der Ludwigsglocke ereignet. An einem Pfeiler des Stadtmann-Glücks stürzte plötzlich, wahrscheinlich infolge Unterspülung, die Stützwand ein. Zwei Arbeiter wurden unter den Kohlemassen begraben. Obwohl die Rettungsmannschaft die Verschütteten bald bergen konnte, war einer von ihnen, der Füller Adolf Spyrk aus Borschin, Kreis Gleiwitz, bereits tot. Der Bauer Franz Broja aus Randsdorf, Kreis Beuthen, wurde mit schweren Verletzungen ins Lazarett gebracht.

Niesky. Bei Dachdeckerarbeiten abgestürzt. Bei Arbeiten an dem Dach des Silos der Mühle in Niesky stürzte ein junger Dachdecker ab. Geistesgegenwärtig erfaßte er die Leiterleitung, an der er in die Tiefe glitt. Immerhin erlitt er durch den rasch gleitenden Fall aus 26 Meter Höhe knochenbrüche an den Beinen und am Becken und eine Gehirnerschütterung.

## Schlesiens Geschenk für den Führer

Das schlesische Grenzland hat dem Führer zu seinem 49. Geburtstag zwie Lieder aus Neptun, dem schlesischen Edelstein, der in Europa nur bei der schlesischen Ortschaft Jordansmühl gefunden wird, geschenkt. Jeder dieser formvollendeten Leuchter besteht aus 22 Plättchen, die in ihrer verschiedenartig gefärbten grünen Farbe so zusammengestellt sind, daß ein künstlerisches Ganzes entstanden ist. Am Fuße der Leuchter sind in Silber die Worte angebracht: „Aus schlesischem Edelstein vom Gau Schlesien.“

## Aus Breslau

Straße der SA.

Die größte und schönste Straße der schlesischen Hauptstadt, die Kaiser-Wilhelm-Straße, ist am Tage des Geburtstages des Führers in „Straße der SA.“ umbenannt worden. Damit hat Breslau der SA. für ihre Verdienste bei der Wiederaufrichtung Deutschlands ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die Umbenennung erfolgte im Rahmen einer nächtlichen Feierstunde, an der die drei Breslauer SA.-Standarten teilnahmen. Gauleiterstellvertreter Brauch, SA.-Gruppenführer Hünkenstein und Oberbürgermeister Dr. Friedrich betonten in ihren Ansprachen, mit der Umbenennung dieser prächtigen Straße in „Straße der SA.“ solle für alle Zeiten sichtbar der SA.-Geist, der die Voraussetzung für das große, starke und eitige Deutschland von heute gebildet habe, festgehalten werden. Nach der Feierstunde marschierten die braunen Kolonnen durch die neue „Straße der SA.“. Bei dem Vorbeimarsch wurden jeweils die Schilder an den Straßenlaternen mit ihrer neuen Bezeichnung durch Pimpfe von ihrer Hülle befreit. Viele tausend Volksgenossen waren Zeugen der eindrucksvollen Feier.

## Nachtfrost bis minus 17 Grad

In der helleren und fast windstille Nacht zu Mittwoch traten im Bereich arktischer Kaltluftmassen in Schlesien für die Jahreszeit kräftige Fröste auf. Im Flachlande sank die Temperatur bis minus 7 Grad ab; in unmittelbarer Nähe des Erdbodens konnte sogar bis minus 11 Grad gemessen werden. In den Kammlagen der Gebirge gingen die Temperaturen bis auf minus 10 bis minus 12 Grad zurück; in höheren Lefellagen wurden sogar bis minus 17 Grad gemessen!

## Letzte Nachrichten

### Anerkennung der Achse Berlin-Rom

Der „Temps“ über die Ziele der englisch-französischen Politik

Ausgehend von der für den 28. April angesetzten Reise des französischen Ministerpräsidenten und seines Außenministers nach London gibt der Leiteratler des „Temps“ einen Überblick über die allgemeine internationale Lage.

Nach der Feststellung, daß die verschiedenen Pressemeldungen über ein bereits festliegendes Programm für diese französisch-englischen Besprechungen offensichtlich verkehrt seien, unterstreicht das Blatt, daß die Londoner Besprechungen „völlig normal“ seien und in den Rahmen der engen Zusammenarbeit der beiden großen Mächte gehören.

Man müsse sich davor hüten, in dieser Bekräftigung der englisch-französischen Solidarität irgendeine Spur gegen andere Mächte zu sehen. Es sei völlig abwegig, zu behaupten, daß das Abkommen zwischen London und Rom und die geplanten Verhandlungen zwischen Paris und Rom darauf abzielen, in irgendeiner Weise die aufeinander abgestimmte italienisch-deutsche Politik zu beeinträchtigen.

Die Achse Berlin-Rom sei eine Realität, die man in aller Ernsthaftigkeit anerkennen müsse. Auch die französisch-englische Entente sei eine solche Wirklichkeit, und das ganze politische Problem der Stunde bestehne darin, die besten Möglichkeiten für eine loyale Zusammenarbeit dieser beiden Mächtegruppen zu schaffen.

Wenn Daladier und Bonnet am 28. April mit dem englischen Ministerpräsidenten und den hauptsächlichsten Mitgliedern des englischen Kabinetts den bei solchen Besprechungen üblichen außopolitischen Rückblick machen würden, dann würden sie an den Meinungsaustausch anknüpfen, den Chautemps und Delbos im November 1937 mit den verantwortlichen englischen Ministern in London gehabt hätten.

### Französische Rüstungsanleihe in London?

Die City peinlich überrascht

Die Londoner Abendblätter verzeichnen die durch französische Zeitungen verbreiteten Gerüchte über eine angeblich von Frankreich beabsichtigte Rüstungsanleihe in London. Der diplomatische Korrespondent der „Evening News“ schreibt, diese Nachricht, für die man in London keine amtliche Bestätigung habe bekommen können, habe in der City Überraschung hervorgerufen. Eine öffentliche Anleihe sei sicherlich nicht zu erwarten. Wenn Frankreich dringend Geld für Ausrüstungszwecke benötige, könnten zweifellos andere Mittel gefunden werden. Es werde in London darauf hingewiesen, daß Frankreich möglicherweise an die vaterländische Gesinnung der französischen Staatsangehörigen appellieren könne, die ihr Geld im Auslande in Sicherheit gebracht haben.

Der City-Korrespondent des „Evening Standard“ schreibt, Citykreise zweifelten nicht daran, daß Frankreich eine große Anleihe anstrebe. Aber die Aussichten für ihre Verwirklichung würden nicht als verheißungsvoll angesehen. Sowohl der „Evening Standard“ als auch der „Star“ geben die Ansicht der Londoner City dahin wieder, daß die von Frankreich benötigte Anleihe weit über das hinausgehen würde, was Londoner Geldgeber zu geben bereit seien.

### Walsangmutter Schiff zurückgelehr

Das Walsangmutter Schiff „Jan Wellem“ der ersten deutschen Walsang-Gesellschaft ist nach siebenmonatiger Reise wieder im Hamburger Hafen eingelaufen. Von den Fangbooten traf es erstes „Treff 8“ ein, während die übrigen sieben Fangboote im Laufe des Donnerstag eintrafen. Auf der Reise wurden Walfang und Warenwale gesangen und auf dem Mutter Schiff, das eine Besatzung von 250 Mann hat, sogleich verarbeitet. Die höchste Tagesleistung in der Verarbeitung betrug 27 Wale.

## Ausfahrt der „Flotte des Friedens“

„Wilhelm Gustloff“ zur ersten Reise ausgelaufen

Wieder einmal erlebte der Hafen der Hansestadt Hamburg einen großen Tag. Das KdF.-Urauberschiff „Wilhelm Gustloff“ trat seine erste große Fahrt an, die mit der übrigen KdF.-Flotte nach Madeira geht.

Am frühen Morgen schon herrschte auf dem Hauptbahnhof reges Leben. Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes trafen die frohgestimmten Männer und Frauen der Arbeit ein, um mit „ihren“ Schiffen hinaus in die Ferne, in den sonnigen Süden zu fahren. In Gruppen von je 30 bis 50 für den „Wilhelm Gustloff“ und 100 für die „Oceana“ lamen sie an und erlebten erst einmal das immer neue und schöne Bild des Hafens mit seinem vielgestaltig pulsierenden Leben. Während auf der ebenfalls von Hamburg auslaufenden „Oceana“ 700 Volksgenossen aus Schleswig-Holstein, Ostholstein, Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Ostpreußen und Danzig zusammentrafen, fahren mit „Wilhelm Gustloff“ Männer und Frauen aus aller deutschen Gauen und Auslandsdeutsche. Auch die Witwe des unvergeßlichen Wilhelm Gustloff nimmt an der Fahrt teil.

Über die Loppen geslagt lagen die beiden majestätischen Riesen, die das neue Deutschland der Volksgemeinschaft für seine schaffenden Menschen baute, inmitten des bunten Gewimmels der ragenden Masten. Unzählige Menschen strömten über die Uferseebrücke und umlagerten die beiden Schiffe, auf deren Decks fröhliche Menschen winkten und sangen. Unermüdlich spielten die Bordkapellen. Als der Zeiger am Turm des Michel, des Wahrzeichens Hamburgs und der Deutschen Seefahrt, auf 3 Uhr rückte, war alles zur Abfahrt bereit. Jubelnd klang das Sieg Heil auf den Führer, dem Deutschland alles Schöne und Große verdankt, über das Wasser. Machtvoll erklangen die Hymnen der Nation. Dann setzte sich „Wilhelm Gustloff“ unter dem Heulen der Sirenen langsam in Bewegung. Tücher winten von hüben und drüben, fröhlich erklangen die Lieder des Abschiedes „Muß i denn zum Städte hin aus“ und der deutschen Lebensfreude „Freut euch des Lebens“. Bald darauf folgte auch die dem nassen Element schon lange vertraute „Oceana“ dem Schwesterschiff.

Auf den verschiedenen Schiffen der KdF.-Flotte nehmen neben zahlreichen deutschen Künstlern und Dichtern auch englische Journalisten als Vertreter einer Reihe britischer Zeitungen teil. Da weiter auch das „Kölner Häppchen“, die Hohnsteiner Puppenspieler, die Puppenbühne Saarpalz und eine H.P.-Spielschar an Bord der KdF.-Schiffe sind, werden die Urlauber neben den vielen Kindern der wundervollen Fahrt auch sonst nicht über Mangel an Unterhaltung zu klagen haben.

## Fest der Arbeit in Italien

Verleihung von Urkunden und Auszeichnungen

Der Gründungstag Rom's, das nach der Legende vor 2691 Jahren, am 21. April 753 v. Chr. gegründet wurde, wurde in ganz Italien feierlich begangen. An diesem nationalen Feiertag wurden in ganz Italien die großen, im vergangenen Jahre fertiggestellten öffentlichen Bauten und Werke ihrer Bestimmung übergeben und zugleich die neuen Werke für das kommende Jahr in Angriff genommen. Den verdienten Männern aus allen Produktionsgebieten, Arbeitern wie Unternehmern, wurde wie in jedem Jahr das Ritterkreuz der Arbeit feierlich verliehen, und 57 000 Pensionsurkunden und zahlreiche Auszeichnungen wurden an alte verdiente Arbeiter und Arbeitsinvaliden überreicht.

Ganz besonders feierlich gestaltete sich der Festtag in Rom, wo der Duke im Palazzo Venezia 1250 Urkunden überreichte. In einer kurzen Ansprache betonte er, die faschistische Regierung seiere bewußt das Fest der Arbeit am Tage der Gründung Rom's. Ebenso wie das erste Imperium den Frieden, die Gerechtigkeit und die römische Kultur überall hingetragen habe, werde das zweite Imperium den Frieden und die Arbeit allen seinen Gebieten durch den Schutz seiner Waffen sichern.

## Überfall von unerhörter Frechheit

Französischer Jugendführer von Judenhorde misshandelt

Eine jüdische Horde leistete sich auf der Hauptverkehrsader von Paris, den Champs Elysées, einen unerhörte Reise überfall. Als der ehemalige Pariser Rechtsanwalt Jean Charles Legrand, der Hauptvorsitzender der Vereinigung der nationalen französischen Jugend ist, mit einem seiner Freunde auf dem Heimweg begriffen war, wurde er von einer ganzen Bande von Juden umringt. Unter dem Ruf „Juden sind auch Franzosen“ drangen die Juden mit Schlagringen und anderen Gegenständen auf ihn ein und mißhandelten ihn. Erst das Überfallkommando machte diesem unglaublichen Zwischenfall ein Ende: Jean Charles Legrand, der am Rinn verletzt worden war, mußte sich die Wunde im Krankenhaus vernähen lassen.

## Frankreich vor Prag gewarnt

Mehrzahl der Bevölkerung mit tschechischem Regierungssystem unzufrieden

Das französische Wochenblatt „Gingoire“ wendet sich in einem sieben lange Zeitungsspalten füllenden Artikel auf der ersten Seite dagegen, daß man Frankreich in einen Krieg mit Deutschland zugunsten des Tschechoslowakei zu holen versucht. Es gebe keine tschechoslowakische Nation; schon bei der Schaffung dieses Staates sei der Grundsatz der Nationalitäten mit Füßen getreten worden. Die Tschechoslowakei sei ein Geistesgefüge ohne jede geographische und völkische Einheit. Die Tschechoslowakei, die noch nicht einmal die Hälfte der Bevölkerung des Landes ausmache, regiere und unterdrücke die fünf anderen Rassen.

Zu der Lage der slowakischen Minderheit schreibt das Blatt, die Tschechen wünschten nicht, daß das Ausland etwas von dem erfahre, was in der Slowakei vor sich gehe. Die Pressefreiheit sei von einer Zensur der amtlichen Parlamentsberichte begleitet, und wenn die Zeitungen trotzdem eine ihnen vorenthalte Nachricht veröffentlichten, so würden sie konfisziert. Allein im Jahre 1936 seien 1653 Zeitungen beschlagnahmt worden.

Während die Sudetendeutsche in der Tschechoslowakei 23 Prozent der gesamten Bevölkerung des Landes ausmachen, seien diese Deutschen unter den Beamten gewisser Ministerien wie z. B. der Landwirtschaft noch nicht einmal zu ein Prozent vertreten. Letztes Endes sei über die Hälfte der 14 Millionen Staatsangehörigen weder mit ihrem Stichwort noch mit ihrer Staatsangehörigkeit zufrieden.

Zu Friedenszeiten seien die Proteste der Minderheiten von einem Regime der Unterdrückung erstickt, doch könne man gewiß sein, daß sich diese Minderheiten zu Kriegszeiten sofort ihrer Fesseln entledigen würden. Sobald es zwischen der Tschechoslowakei und einem ihrer Nachbarn zu einem Konflikt kommen sollte, würde das ganze tschechoslowakische Volk auszumitfallen. Das Blatt heißt dann Vergleiche über die tschechoslowakische Bevölkerung und die Bevölkerung der Slowakei.

tschechoslowakische Bevölkerung im Europa heute und zu denen der napoleonischen Kriege an, um daraus die Folgerung zu ziehen, daß jedes Bündnis Frankreichs mit der Tschechoslowakei praktisch gegenstandslos sei. Frankreich befindet sich auch Deutschland und dessen Verbündeten gegenüber in einer äußerst schlechten Angreiferrstellung und würde automatisch von England im Stich gelassen werden.

Ein Krieg gegen Deutschland würde der Selbstmord Frankreichs sein.

Seit zwanzig Jahren hätten die tschechischen Politiker Fehler über Fehler begangen. Sie wären für die Verkübelung Österreich-Ungarns verantwortlich, deren schlichte Folge es sei, daß Deutschland heute stärker als vor dem Kriege sei. Für die tschechischen Politiker sei das Maß der Fehler voll. Auch dürfte die Tschechoslowakei nicht vergessen, daß sie seit dem Anschluß in wirtschaftlicher Hinsicht zu zwei Dritteln abhängig ist.

## Auto stürzte in den Walchensee

Prager Professor und seine Frau ertrunken.

Am Walchensee in Oberbayern ereignete sich ein schweres Autounfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein aus Mittenwald kommender Kraftwagen fuhr bei heftigem Schneetreiben in der Nähe des Hotels „Post Walchensee“ in den See, dessen Ufer an dieser Stelle steil abfällt. Eine Frau, die das Unglück beobachtete, alarmierte das Hotelpersonal, das sofort zu Hilfe eilte. Während des Versuchs, das Verdeck aufzuziehen und die Fenster einzuschlagen, versank der Wagen über sieben Meter tief in den Fluten. Die Insassen des Wagens, ein Prager Professor und seine Frau, sind ertrunken.

## Lastkraftwagen fuhr durchs Brückengeländer

Auf einer Landstraße in der Nähe der Hafenstadt Trapezunt am Schwarzen Meer versagte beim Verfahren einer Brücke die Steuerung eines mit 26 Personen besetzten Lastkraftwagens. Der Wagen stürzte über die Brücke in einen Fluß. 16 Personen wurden getötet, die übrigen zehn erlitten schwere Verletzungen.

## Todesdrohungen gegen Stalin

G.P.U.-Fang nach Geheimseiden.

Nach englischen Pressemeldungen arbeiten in Sowjetrußland Geheimseiden, die gegen die Diktatur Stalins Aufruhr an das russische Volk erlassen. In einer der letzten Nächte wurde an die Rote Armee die Aufforderung zu einer Ermordung Stalins gerichtet, und zwar sollen während der Militärparade am 1. Mai die Gewehre gegen die Tribüne, auf der „Stalin, Voroschilow und andere Feinde“ stehen, gerichtet werden. Die Sendung wurde mit dem Rufe „Es lebe Trotzki!“ beendet.

Nach allem, was aus der Sowjetunion trockener Grenzsperr durchgesickert ist, haben sich die in Sowjetrußland bestehenden Oppositionsgruppen zu einem „Verband der Befreiter“ vereinigt. Ihre Propaganda in der russischen Bevölkerung ist intensiv, und man sucht die Massen für sich zu gewinnen. Die Oppositionsgruppen bedienen sich zu diesem Zweck mehrerer Geheimseiden. Letztere Zeitungen haben behauptet, daß bereits Hörengemeinschaften in Moskau und anderen sowjetrussischen Städten bestehen und daß die G.P.U. eifrig Nachforschungen nach den Geheimseiden und den Hörengemeinschaften anstellt. Bereits Anfang April war die erste Todesdrohung gegen Stalin von einem dieser Geheimseiden ausgesprochen worden. Bisher hat aber die G.P.U. noch keinen Schlag gegen eine der bestehenden Oppositionsgruppen durchführen können.

## Wormarsch auf Valencia

Weitere national spanische Erfolge.

Die Heeresgruppen Franco befinden sich am Mittelmeer auf dem Vorstoß nach Norden und Süden. Der Wormarsch nach Norden wird noch durch den roten Widerstand in Tortosa etwas aufgehalten, aber in südlicher Richtung gelingt es der Heeresgruppe des Generals Aranda, die Bolschewisten immer weiter zurückzuwerfen. Nach der Besetzung des wichtigen Kreuzungspunktes Alcalá de Chisort befinden sich die nationalen spanischen Truppen nur noch 60 Kilometer von Valencia entfernt.

Die Straße von Cuevas nach Alcalá liegt unter dem Wirkungssfeuer der nationalen Artillerie, so daß diese einzige Zufahrtslinie, die den Roten zur Heranführung von Verstärkungen zur Verfügung stand, abgeschnitten ist. Über 70 Kilometer der Küste und ein Drittel der Provinz Castellón sind in der Hand der nationalen Truppen. Südlich von Benicarlo vollzieht sich der Wormarsch etwas langsamer, da das Gelände außerordentlich schwierig ist und den Bolschewisten ihren Widerstand erleichtert.

## Luftkämpfe über Tortosa

Die Legionärssdivisionen haben die Besetzung des rechten Ebro-Ufers einschließlich der diesseitigen Außenbezirke von Tortosa zum Abschluß gebracht. Die Belagerung des Teiles von Tortosa, der sich noch in der Hand der Roten befindet und der, da die Roten die Brücken hinter sich gesprengt haben, in dem hier 200 Meter breiten Ebro-Fluß einen natürlichen Verteidigungswall besitzt, dauert noch immer an. Am Mittwoch haben sich über Tortosa eine Reihe von Luftkämpfen abgespielt. Nationale Bomber und Kampfflugzeuge kamen in großen Geschwadern zum Einsatz gegen die roten Verteidigungsstellungen am linken Ebro-Ufer und bewiesen auch im Luftkampf mit den zur Abwehr aufsteigenden gegnerischen Flugzeugen wieder ihre Überlegenheit.

In dem neu eroberten Wasserflughafen San Carlos de la Rapita, 25 Kilometer flussab von Tortosa an der Ebro-Mündung, befinden die Nationalen einen starken Luftstützpunkt, von dem aus sie die noch von den Roten besetzten Küstenschnitte, die Küstenbahnen und Straßen auf dem nördlichen Ebro-Ufer und in den Provinzen Castellón und Valencia wirksam angreifen können. Die ersten Flugzeuge von dem Balearenstützpunkt Palma de Mallorca sind bereits eingetroffen. Mit ihrer Hilfe wird die Erweiterung des in nationalem Besitz befindlichen Küstentreiters nach Norden und Süden erheblich erleichtert werden.

## Die französische Grenze erreicht

Mit der vollständigen Besetzung des Arantals in den Pyrenäen haben die nationalen Truppen an der gebirgigen Nordfront die französische Grenze erreicht. Eine Kommission von Bürgern des Arantals hat sich in Biella beim Kommando der Navarre-Brigaden gemeldet und mitgeteilt, daß das ganze Arantal sich mit Begeisterung der Franco-Negierung anschließt. In den beiden Grenzollstationen Pont du Roi und Col du Parcillon haben nationale Truppenabteilungen gegenüber der französischen die nationale Flagge gehisst. Sklaven-Abteilungen der bergländigen Navarreer führen zur Zeit die Werke von versprengten Resten der roten Armee.

Gestern vormittag 11 Uhr entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, die frühere Mühlenbesitzerin

## Adele Tschierschke

geb. Thorausch

im Alter von 58 Jahren.

Ihr Leben war Treue und Arbeit

Herzogtal I, den 20. April 1938

In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen:

## Hermann Tschierschke

Beerdigung Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus

## Kirchen-Anzeiger

Evgl. Kirche Heerwegen. Sonnabend 20. Abendsegen, Sonntag 8.30 Schu- und Kindertkirche, 9.30 Predigtgottesdienst, Montag 20. Frauenhilfe, Dienstag 20. Abend - Gottesdienst, voraussichtlich Beginn des kirchlichen Unterrichts.

Röm.-kath. Kirche Heerwegen. Sonnabend 16. Begegnungsgelegenheit für Kinder, 17 Uhr Erwachsenen, Sonntag 8. Feier der ersten hl. Kommunion, Predigt, Usterungang, Hochamt, Te Deum und hl. Gegen, 14.30 Segensandacht, Wochentags 6.30 hl. Messe, Montag Schuimesse.

Evgl. Kirche Heingenburg. Sonntag 10. Gottesdienst, 11. Kinder-gottesdienst, 15. Jungmädchenbund, Freitag 14 und 15 Konfirmandenunterricht.

Evgl. Kirche Kunzendorf. Sonntag 9. Gottesdienst (zugleich zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts).

## Flora-Lichtspiele in Heerwegen

Freitag, den 22. April, abends 8.30 Uhr  
Sonnabend, den 24. April, abends 8.30 Uhr  
Sonntag nachm. 8 Uhr Kinder- und Familienstellung  
bei vollem Programm. Eintritt für Kinder nur 20 Pf.  
für Erwachsene nachmittag ermäßigte Preise

## Gewitter im Mai

Nach der Novelle von Ludwig Ganghofer  
Ein neuer fesselnder Ganghofer-Dramatherapie-Film der  
Ufa — beglückend mit seiner Landschaft, begeisternd mit  
seinen Menschen und begeistrend mit seinen Konflikten  
Dazu das gute Beiprogramm und die Tonwoche

## An alle Frauen u. Mädchen!

### Vobachs kleine Handarbeitshefte

RM.  
Nr. 302. Schmale Spitzen und Motive ..... 45  
Nr. 303. Lehrgang zum Häkeln ..... 45  
Nr. 304. Lehrgang zum Stricken ..... 45  
Nr. 305. Ecken und Einsätze für Bettwäsche ..... 45  
Nr. 306. Füßliche auf Zählfest ..... 45  
Nr. 307. Für Babys Aufschrift ..... 45  
Nr. 308. So basteln die Knaben ..... 45  
Nr. 309. So handarbeiten die Mädchen ..... 45  
Nr. 310. Das kleine Hohlsaumheft ..... 45  
Nr. 311. Buntgestickte Motive und Kanten ..... 45  
Nr. 312. Filet (Häkelen für Decken, Kissen, Spitzen und Bezüge) ..... 45

RM.  
Nr. 313. Wanderkleidung für Kinder (Pullover, Jacken, Westen) ..... 45  
Nr. 314. Nizza-Bastarbeiten (mit bunten Vorlagen) ..... 75  
Nr. 315. Wir Jungens wollen laubsaugen ..... 45  
Nr. 316. Bast und Papier — was basteln wir? ..... 45  
Nr. 317. Strümpfe und Handschuhe ..... 65  
Nr. 318. Neuzeitliche Weißstickerien für Tischwäsche ..... 75  
Nr. 322. Verzierte Bett- und Leibwäsche ..... 75  
Nr. 323. Filet- und Tüllhäkeli für Bett-, Leib- und Tischwäsche ..... 75

Nr. 324. Gestrickt und gehäkelt für Mädchen und Knaben vom 4-14. Jahr ..... 75  
Nr. 325. Vobachs Puppenheft ..... 95  
Nr. 326. Volkskunst u. anderes aus Resten ..... 75  
Nr. 327. Aus Angora-Wolle handgestrickt ..... 85  
Nr. 328. Strickplastik ..... 1.10  
Nr. 329. Bettjäckchen, Bettwsche, Kragen ..... 75  
Nr. 330. Zweifarbig gestickt mit 2 Fäden in einer Nadel ..... 1.—  
Nr. 331. Irische Häkelen (Sommerliche Blusen) ..... 1.—  
Nr. 332. Motiv-Häkelierei für Kissen, Deken, Vorhänge, Bettbezüge ..... 1.10  
Nr. 333. Frottee-Häkelierei — Decken, Kissen und Teppiche ..... 1.10  
Nr. 334. Stricken und Häkeln: Kinderkleider bis zum 4. Jahr ..... 1.15  
Nr. 335. Stricken und Häkeln: Jumper, Jacken, Westen ..... 1.10

Bitte beachten Sie ab Sonnabend unser Sonderfenster

## Papierhandlung Lübenerstr. 3

### Außergewöhnliche Kälte in Oberitalien

Temperatursturz nach warmen Frühlingstagen.

Das Wetter bringt nach wie vor den verschiedenen Teilen Europas Frost und Schnee, wie es zu dieser Jahreszeit in dieser Fülle selten ist. Nach den warmen Frühlingstagen der letzten Wochen ist in Norditalien ein Temperatursturz eingetreten. An verschiedenen Orten herrscht eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Kälte. Verschiedentlich ist auch Schnee gefallen, der die bereits grünen Weizen mit ihren Frühlingsschlämmen völlig zugedeckt hat. In Valenza sank die Temperatur auf 3 Grad unter Null. Im Ossola-Tal wurden folgende Temperaturen verzeichnet: Toggia — 13 Grad, Camposecco — 12 Grad, Vannino — 10 Grad. Das Formacca-Tal wurde von einem heftigen Sturm heimgesucht. Auch die Nordabhänge der Apenninen hatten heftige Schne- und Hagelfälle zu verzeichnen. Selbst die Küste der Riviera wurde von einem starken Temperaturrutschtag mit Regen und Schneefall überrascht.

### Schnee auf die Fliederblüte

Auch in Wien herrschte heftiges Schneetreiben, das bei einer Temperatur von knapp über null Grad stundenlang andauerte. Während in den Gärten und Parks die Obstbäume und der Flieder in voller Blüte sind, bot die Umgebung Wiens zeitweise den Anblick einer Winterlandschaft. Der verspätete Wintereinbruch wirkt sich namentlich in den Obst- und Weingärten ungünstig aus.

London. In großer Aufmachung berichtet „Daily Telegraph“, daß die britische Regierung 2000 Vertreter der britischen Gemeinden nach London berufen habe und mit ihnen eine Tagung abhalten werde, um eine Beschleunigung der Organisation des Luftschutzes in ganz England zu erreichen.

### Sport

Goldenes Ehrenzeichen der NSDAP für den Reichssportführer. Der Führer und Reichskanzler verlieh Reichssportführer Staatssekretär von Thümmel und Stein vor der Uraufführung des Olympiafilms in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Biathlon-Segelflug Laucha-Berlin. Der NSDAP-Sturmführer und Segelflug-Hauptlehrer Kühnold der Reichsssegelfluggruppe Laucha (NSDAP-Gruppe 7, Elbe-Saale) hat am 20. April mit einem Segelflugzeug vom Baumuster Minimo 186 Kilometer im Biathlon-Segelflug zurückgelegt. Der Start in Laucha erfolgte 12.30 Uhr, die Landung auf dem Flugplatz Tempelhof 17.50 Uhr. Dieser Biathlon-Segelflug ist eine besondere Leistung, besonders in Beurteilung des zur Zeit herrschenden kalten Wetters, welches für Überlandflüge mit dem Segelflugzeug wegen der schlechten Einstrahlung ungünstig ist. Es ist dies der erste gelungene Biathlon-Segelflug nach Berlin.

Starke deutsche Mannschaft für Rom. Zu dem vom 8. bis 15. Mai in Rom stattfindenden Weltturnier wird Deutschland eine starke Mannschaft entsenden. Die Kadettensportgruppe Hannover zieht Ritter, Monn, Ritter, Kurt Hassel, Obit. Brinmann, Obit. Hück und Obit. Frhr. v. D. Bongart mit ihren 18 besten Springpferden. Dazu kommt noch die H. Gymnastikschule München mit den Reitern H. Stal. H. Stal.

Sonnabend: Dr. Walter Ferkel u. Futter-schweineverkauf Thielicke, Bahnhofstr.

Jagdrevier von waidgerechtem älteren Jäger zu pachten gesucht, evtl. Beteiligung Schultz, Glogau, Promenade 11, Tel. 1668

Käferklingen 10 Stück 35 Pf. Buchdrucker Heerwegen

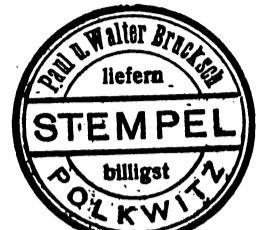
## Herbersdorf

Sonntag, den 24. April

## Tanzkränzchen

Anfang nachmittag 3 Uhr

Es lädt freundlich ein Familie H. Schämler



Bitte beachten Sie unser Sonderfenster gute u. preiswerte Bücher für unsere Jugend, für Vater u. Mutter, für den jungen Mann und das junge Mädchen in jedem Alter  
**Papierhandlung Lübenerstr. 3**

Seit 1879 das Spezialgeschäft

**Franz Ceglarski**  
Glogau, Markt, Ecke Kienstraße

## WO KAUFEN ICH?

BEZUGSQUELLENANZEIGER

**Schlank ist schön & ROTE PERLEN**  
Wochenpackung 40 Pf. Kurtpack 2.25  
Bestimmt der Drogerie

**Rleinkräfräder**  
Wanderer, N&N, Blundapp, Biflorin  
Nebellampen  
Belichtungsfür Fahrerarismus  
sofort ab Lager lieferbar

**Autohaus Bröge**

**Melitta** Kaffeefiltrier-Papier, Tropfen-fänger, Tassenuntersetzer, Milch-filterwatte, Rasiertücher, Brot-einpackpapiere. Buchdruckerei Heerwegen, Lübenerstr. Ferur 27

leum, ff-Überstuf. W. Fegelein, ff-Ulf. H. Schönfeld, die ebenfalls bestes Übermaterial mit nach Rom nehmen werden. Zu ihnen gesellt sich weiterhin ff-Hauptsturmführer Lemme mit seinen bewährten Springpferden, so daß die deutschen Farben bestens vertreten sein werden.

## Börse und Handel

Deutscher Außenhandel im März wieder aktiv

Nach dem Rückgang zu Anfang des Jahres haben sich die Außenhandelssumsätze im März (sie beziehen sich auf das alte Reichsgebiet, schließen also den Warenverkehr mit Österreich als Außenhandel ein) in Ein- und Ausfuhr, der Jahreszeit entsprechend wieder erhöht. Die Einfuhr war mit 462 Millionen RM. um 9 Millionen RM. d. h. rund 2 v. h. höher als im Vorvorjahr. Genommen hat die Einfuhr vor allem bei der Hauptgruppe Agrarische Wirtschaft. Die Ausfuhr nahm von 436 Millionen RM. im Februar auf 478 Millionen RM. im März, d. h. um fast 10 v. h. zu. Diese Zunahme des Ausfuhrwerts beruht in der Hauptsache auf einer Steigerung der Absatzmengen, jedoch sind auch die Ausfuhrpreise gegenüber dem Vorvorjahr leicht gestiegen.

Die Handelsbilanz, die in den beiden ersten Monaten des Jahres passiv war, schlägt im März wieder mit einem Ausfuhrüberschuss, und zwar in Höhe von 16 Millionen RM. ab.

Hauptredakteur: Walter Brücksch, Berantwortlich für Politik, Soziales  
Anzeigen: Walter Brücksch, Heerwegen — Druck u. Verlag Buchdruckerei  
Heerwegen (Paul & Walter Brücksch Heerwegen)

## Stolzes Fest der Nation!

Der Geburtstag des Führers Groß-  
deutschlands

Das deutsche Volk hat Adolf Hitlers 49. Geburtstag in einer so erhobenen und holden Stimmung wie noch nie gefeiert. Dem Schöpfer und Führer Großdeutschlands schlugen die Herzen voll Dank an seinen Festtage zu ihm, der den Sehnsuchtstraum aller Deutschen nach einem Großdeutschland verwirklicht hat. Es gab keine deutsche Familie, in der dieser Geburtstag nicht innerlich miterlebt und nicht mitgesieert wurde. Der Frieze wacht nun von der Nordsee bis zu den Alpen, von der Ostsee bis zur Donau. Ein gelehrtes Volk konnte dank der Vorsehung diesen feierlichen Zug mit seinem Führer freudig und hochmutig feiern und konnte ihm die Treue geloben, die dem Führer immer das schönste Geburtstagsgeschenk seines Volkes ist.

### Der Glückwunsch der Jugend

Zu mitternächtlicher Stunde hatten die Jungen und Mädchen Großdeutschlands ihrem Führer als erste Gratulanten ihre Geburtstagsgeschenke entboten. Die Glöckchen von Braunau, dem Geburtsort des Führers, gaben den weitholzen Aufstall für die Reichsfeier der HJ. Dann grüßte die Jugend der ins Reich heimgekehrten Ostmark den Führer mit der gleichen Liebe wie die Jungen und Mädchen, die dann, viele hundert Kilometer entfernt, vom Norden des Reiches, aus Posenwall, die Wünsche der Kameraden aus Bommern und Mecklenburg, aus Niedersachsen und der Nordmark überbrachten. München, die Hauptstadt der Bewegung, ließ Bayerns Jugend sprechen und singen, und so grüßte die Jugend aller deutschen Gaue den Führer, bis Breslau den Ring mit dem Liede "Deutschland, heiliges Wort" jubelte. Daan sah der Reichsjugendführer in einer Schlussanfrage zusammen, was die großdeutsche Jugend am Geburtstag des Führers bewegt. Deutschlands Jugend sei durch Adolf Hitler die glücklichste Jugend der Welt geworden, und sie werde versuchen, dem Führer würdig zu sein.

### Die ersten Gratulanten

Schon lange vor Mitternacht hatten sich vor der Reichskanzlei in Berlin die ersten Volksgenosse eingefunden, die dem Führer bereits in der ersten Stunde seines neuen Lebensjahres ihre Glückwünsche aussprechen wollten. In herzlichen Sprechchören brachten sie ihre innigen Geburtstagswünsche für den Führer zum Ausdruck.

Plötzlich trat der Führer auf den Balkon hinaus. Unbeschreiblich war die Freude der harrenden Menschen, die ununterbrochen dem Führer zujubelten. Sie waren überglücklich, daß sie ihm als erste von der Bevölkerung der Reichshauptstadt gratulieren durften.

Eine große Anzahl von Mädchen und Frauen, die bereits mit Blumenstränen zur Reichskanzlei gekommen waren, wurde zu ihrer großen Freude anschließend vom Führer in der Reichskanzlei empfangen. Der Führer nahm von jeder einzelnen den Blumenstrauß entgegen und dankte ihnen allen mit herzlichen Worten.

### Modellschau der Kriegsflotte als Geschenk

Als erste hatten dem Führer an seinem 49. Geburtstag unmittelbar nach Mitternacht seine persönlichen Adjutanten, SA-Obergruppenführer Bräuer, SS-Gruppenführer Schaub und NSKK-Brigadeführer Wedemann, die ihm eine Modellschau der gesamten deutschen Kriegsflotte als Geschenk überreichten, gratuliert.

### Hunderttausende bei der Truppenparade

Im Mittelpunkt der feierlichen Veranstaltungen am Geburtstag des Führers stand wieder die große Parade der Wehrmacht vor ihrem Obersten Befehlshaber. Rund 8500 Offiziere und Soldaten von mehr als 30 Truppenteilen der drei Wehrmachtsäste Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine marschierten am Führer vorbei, der gegenüber der Universität Unter den Linden die Parade abnahm. Hunderttausende erlebten diese erhabende Heiterkunde. Zur gleichen Zeit fanden in allen deutschen Standorten Großdeutschlands Truppenparaden der vereinigten deutschen Wehrmacht statt.

### Begeisterter Jubel grüßte den Führer

Die freudig erregte Menge, die in dichten Mauern an den historischen Prachtstraßen der Reichshauptstadt seit dem frühen Morgen Aufstellung genommen hatte, war in höchster Erwartung. Gegen 11 Uhr kündeten Radfahrer das Nähen des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Der Präsentiermarsch klang auf. Ein Meer von Händen reckte sich hoch: Der Führer fuhr grüßend heran. Es folgten die Wagen mit Generalstabschef Göring, Generaladmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und General der Artillerie Reitel.

Der Führer fuhr sofort zur Befestigung der Paradeschau. Als er vom Schloß zurückkam, jubelten ihm die Menschenmassen wieder begeistert zu, und mit Generalstabschef Göring begab sich dann der Führer vor das Portal der Berliner Universität, wo die Führertribüne errichtet war. Hell und warm schien die Frühlingssonne auf das festliche Bild. Der Führer betrat die Tribüne. Neben dem Führer hatten auf der mit Laternen grün umkränzten Tribüne der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, dahinter der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsäste und General der Artillerie Reitel Aufstellung genommen. Die erste große Parade zum Geburtstag des Führers nach der Schaffung des Großdeutschen Reiches begann.

### Mit klängendem Spiel rückten die Linger heran

Der Kommandeur der Parade, Generalleutnant Freiherr von Dalwigk-Büchel, stellvertretender Kommandierender General des III. Armeekorps, setzte sich an die Spitze der Truppen. Generalleutnant Freiherr von Dalwigk erstattete dem Führer Meldung.

Dann marschierte mit klängendem Spiel das Erste Bataillon des deutschösterreichischen Infanterieregiments 14 "Großherzog von Hessen und bei Rhein" auf Zug mit der alten Regimentssahne unter der Führung von Major Russer vorbei, gefolgt von einer Leichter-Maschinengewehrkompanie aus Steyr.

Während die deutschösterreichischen Truppen, die noch

noch vergangene Ausbildungsvorschriften der im Reichsämtchen Parademarsch nicht kennen und die naturgemäß in diesen kurzen Wochen noch nicht nach den neuen Vorschriften ausgebildet werden konnten, in strammem Gleichschritt vorbeigingen, folgte nun der dröhrende Parabefehl der Infanterie.

Dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Geisert, folgte das Wachregiment Berlin mit Oberst von Alten an der Spitze. Die Truppenteile der 23. Division, die Generalmajor Graf von Brodorff-Ahlesfeld dem Führer meldete, schlossen sich an. Die Musikkorps und Spielmannszüge schwenkten jeweils vor der Tribüne ein. Die Heeresunteroffizierschule Eiche rückte heran, daß Infanterieregiment 67 unter Oberst Machold, das in drei geschlossene Bataillonsblöcke vorbeimarschierte, folgte. Den Abschluß der Fußtruppen des Heeres machte das Pionierbataillon 23.

### Kavallerie und Artillerie folgten

In der Pause, vor dem Anreten der Kavallerie, schallten aus der begeisterten Menschenmasse zum Führer hinüber nicht enden wollende Rufe und Sprechchöre mit Geburtstagsglückwünschen.

Dem Kommandeur des Kavallerie-Regiments 9 folgte im Trab das Musikkorps, vorweg der Kesselpauker, der in elegantem Bogen um den weiten Platz herumritt, um sich an den rechten Flügel des inzwischen gegenüber der Tribüne eingeschwungenen Musikkorps zu legen. Schwadron auf Schwadron zog vorbei, zum Schlus in Reih und Glied, zum erstenmal bei einer Berliner Parade gezeigt, die neue Radfahrtteilung.

Ebenfalls in bestechendem, eleganten Trab defilierten nach der Kavallerie vier Batterien des Artillerie-Regiments 23 vorüber. Darauf kommt die 2. Abteilung des Artillerie-Regiments.

### Und dann unsere blauen Jungen

Das Bild belebte sich, als nun die Marine in ihren weißen Blusen und blauen Hosen anmarschierte, voran das Musikkorps der 2. Abteilung der Marine-Unteroffizier-Abteilung. Inzwischen hatte Generaladmiral Raeder neben dem Führer den Platz des Generalobersten von Brauchitsch eingenommen. Die Marine, die sich seit jeher in der Reichshauptstadt einer besonderen Beliebtheit erfreut, fand auch diesmal wieder bei der begeisterten Menge besonderen Beifall.

### Vorbeimarsch der Luftwaffe vor Göring

Jetzt trat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalstabschef Göring, neben den Führer. Die Einheiten der Luftwaffe marschierten an. Den Vorbeimarsch eröffneten zwei Abteilungen des Luftwaffen-Regiments 14 Fuß von der Luftwaffenschule Gatow und vom Wachbataillon der Luftwaffe. Dem blaugrauen Bataillonsblöck folgten motorisierte Formationen der Luftwaffe, die 1. Abteilung des Flak-Regiments 12, die 2. Abteilung des Regiments General Göring und die 1. Abteilung des Flak-Regiments 32.

### Panzertruppen in schwarzer Uniform

Nun schwankte ein Musikkorps der Panzertruppe in schwarzen Uniformen vor der Tribüne ein.



Haus Bergmann Privat

Während wieder Generaloberst von Brauchitsch neben den Führer trat. Nun sollte eine Abteilung nach der anderen in raschem Tempo vorüber, zunächst Teile des Panzer-Regiments 5 und dann als Vertretung der österreichischen Artillerie, die sich im Kriege ganz besonders auszeichnet bat, die 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 9 aus Wien. Der 2. Abteilung des Schützen-Regiments 3 schloss sich das Kadetten-Bataillon 3 an. Weiterum wechselten die Musikkorps. An die Stelle des Schwarz der Panzerwaffe ist wieder das Feldgrau der anderen Heeresformationen getreten. Auf seinen Motorfahrzeugen brauste das 3. Bataillon des Infanterie-Brigades und dann die Panzerabwehrabteilung 23 vorüber. Ihnen folgten mit starkem Gedröhnen die schweren Fahrzeuge der 2. Abteilung des Artillerie-Regiments 59.

Die Nachrichtenabteilung 43, die 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 75, die Panzertruppenschule und die Panzerabwehr-Abteilung schlossen sich an.

Den Abschluß der Parade bildete die Vorbeifahrt der Panzer-Abteilung mit ihren schweren Kampfwagen und den leichten Panzerfahrzeugen. Es dröhnte und rauschte über den Platz zwischen dem Zeughaus und dem Denkmal Friedrichs des Großen.

Die erste Berliner Parade im Großdeutschen Reich war zu Ende. Mit kräftigem Händedruck verabschiedete sich der Führer von den Oberbefehlshabern. Er grüßte zur Generalität hinüber und bestieg seinen Wagen. Wiederum brauste der Sturm der Begeisterung auf. Sprechchöre schallten über den weiten Platz. Eine Welle von jubelnden Heilsrufen begleitete den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf der Rückfahrt zur Reichskanzlei.

## Der Geburtstagsreigen in der Reichskanzlei

Ein prachtvoller, sonniger Frühlingsmorgen strahlte über der Reichshauptstadt, deren Straßen am Geburtstag des Führers ein Feierlagsgewand angelegt hatten. Fahnen über Fahnen! Girlanden spannten sich schwungvoll von Haus zu Haus, und in den Fenstern standen, umrahmt von Grünzweig und Frühlingsblumen, Büsten und Bilder des Führers.

Feierliches Gewoge herrschte in den Straßen, besonders in der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei. Vor der Reichskanzlei stand die Menge in dichten Mauern. Ununterbrochen klangen ihre Sprechchöre. Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels wurden auf ihrer Fahrt zur Reichskanzlei mit lauten Heilsrufen begrüßt, und die Heilsrufe steigerten sich zum Jubelsturm, als der Führer wenige Minuten vor 11 Uhr die Reichskanzlei zur Parade verließ.

### Borbeimarsch der SA-Standarte Feldherrnhalle

Brausende Heilsrufe waren zum Himmel emporgebrannt, als um 10 Uhr der Führer in Begleitung von Stabschef Lühe und SA-Obergruppenführer Brücker vor dem Eingangstor zur Reichskanzlei

erschienen war, um den Vorbeimarsch der SA-Standarte Feldherrnhalle abzunehmen. Schnurgerade ausgerichtet, marschierten die braunen Bataillone im Stechschritt am Führer vorbei. Kurz zuvor hatte im Hofe der Reichskanzlei der Spielmannszug und der Musikzug der SA-Standarte Feldherrnhalle dem Führer ein Geburtstagssändchen dargebracht.

### Die Glückwünsche der Mitarbeiter

Um 9 Uhr vormittags nahm der Führer in der Reichskanzlei die Glückwünsche seiner militärischen Adjutanten, der Herren seiner näheren Umgebung und deren Kinder entgegen. Kurz darauf überbrachten dann Reichsminister Dr. Goebbels mit seinen Kindern, Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk, der ebenfalls von seiner Familie begleitet war, Reichsminister Dr. Frisch, Reichsminister Dr. Lammer, der Präsident des Geheimen Kabinettsrates, Freiherr von Neurath, Staatsminister Meissner, Reichspressechef Dr. Dietrich, Staatssekretär Hanke, Staatssekretär Generalstabsmeister Alpers und der braunschweigische Ministerpräsident Laggé ihre Glückwünsche.

### Reichsführer SS überreicht einen Ehrendegen

Der Reichsführer SS Himmler, der mit einer Reihe hoher SS-Führer, unter ihnen Reichsminister Darré, der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, General Daluege, SS-Obergruppenführer Lorenz und die SS-Gruppenführer Heidrich, Wolf und Schmitt erschien, überbrachte dem Führer einen Ehrendegen als Geschenk.

### Mahnmal der Gefallenen die Gabe der SA.

Stabschef Lühe, der von seinem Adjutanten Gruppenführer Neumann begleitet war, überbrachte dem Führer mit den Glückwünschen der SA einen metallenen Schrein in der Form eines Mahnmals, der die Bilder und Namen sämtlicher Gefallenen der Bewegung enthält.

Eine große Zahl von Kindern drückte dem Führer ihre Glückwünsche in Versen und Sprüchen aus.

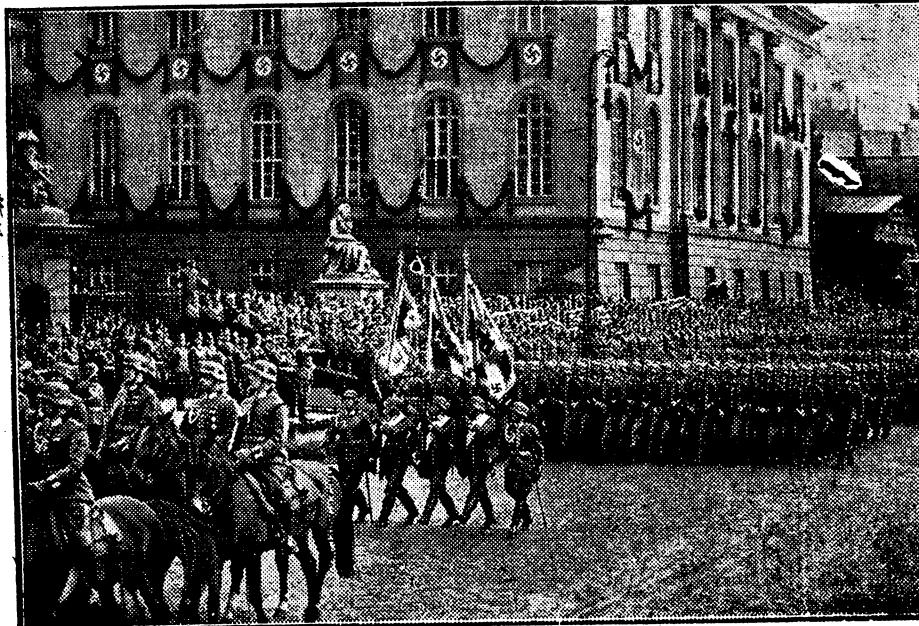
### Die Wehrmacht gratuliert

Um 10.30 Uhr erschienen in der Reichskanzlei zur Gratulation die Oberbefehlshabere der drei Wehrmachtteile, Generalfeldmarschall Göring, Generalschiffer Dr. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, sowie der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General Keitel, sämtlich mit ihren Adjutanten.

### Landvolk spendet 500 000 Mark für soziale Zwecke

Reichsnährungsminister Darré überbrachte die Glückwünsche des Führerkorps des deutschen Landvolkes, in dem jetzt auch Deutschtöchter vertreten ist, und über gab dem Führer 500 000 RM für soziale Zwecke. Wie in jedem Jahre, so fand sich auch wieder die deutsche Landjugend ein, um dem Führer ihre Glückwünsche zu übermitteln. In ihren Reihen befanden sich Bauernkinder aus Österreich, die dem Führer zusammen mit Blumen und Gedichten den Gruß aus der Heimat übermittelten.

Ein der roten Unaß der Gratulanten sah



### Die große Wehrmacht-parade

Borbeimarsch eines Infanterieregiments vor dem Führer. Neben dem Führer auf der Parabretüne die Oberbefehlshaber des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine. (Scherl-Wagenborg.)

Der Reichsorganisationleiter Dr. Ley mit seinen Mitarbeitern, die Reichsleiter Bouhler und Buch, den Reichsjugendführer Balduin von Schirach, Körpsführer Hühnlein, Reichsminister Kroll, Generalmajor Reinhard vom NS-Reichsstriegelbund, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, die Reichsrauhenführerin Frau Scholz-Klein, Reichsamtsleiter Hilgenfeldt, Gauleiter Wächtler vom NS-Lehrbund.

### Deutschlands Ostmark dankt dem Führer

Gauleiter Bärdele, der zusammen mit Reichsstellhalter Dr. Schickhardt, Minister Glaise-Horstenau und anderen Herren der österreichischen Landesregierung erschienen war, über gab dem Führer zwei Urkunden: die Originalurkunde über das Wiedervereinigungsgesetz Deutschösterreichs mit dem Reich und die Urkunde über die Volksabstimmung.

Aus den Kreisen der Kunst übermittelten u. a. ihre Glückwünsche Prof. Biegler, Prof. Speer und Prof. Thorak. Die Glückwünsche der Stadt Berlin überbrachte Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Lippert.

### Zeichen der Liebe

Ein Dutzend Lappen waren auf einem Tisch in der Reichskanzlei ausgelegt; hier durfte sich jeder Gratulant mit einem Glückwunsch eintragen. Dazu klappten vier Schreibmaschinen; denn jedes Geschenk wurde mit Namen und Anschrift des Spenders notiert.

Inzwischen ließen ständig Geburtstagsgeschenke aus allen Teilen des Reiches in der Reichskanzlei ein, und die Posteingänge türmten sich zu hohen Bergen.

### Borhalle der Reichskanzlei ein Blumengarten

Die Borhalle der Reichskanzlei hatte sich bald in einen Blumengarten verwandelt. Die schönsten Rosensträuse, Blumen aller Art, kostbare Gebinde trafen ein und wurden neben den anderen Gaben aufgebaut. Wieder war, wie in den Vorjahren, die Auswahl an Geschenken riesengroß. Spielzeug, Wäsche, Bilder und Fotos in nicht zu zählender Menge, Kleidungsstücke und künstlerisch gearbeitete Gaben, kleine Bildhauerarbeiten, Laubsägearbeiten der Jugend und vieles, vieles anderes war darunter.

### Korbladungen an Babyswäsche

Am meisten aber wurde dieses Mal Babyswäsche geschenkt. So trugen gerade Mädel vom BDM ganze Korbladungen an Babyswäsche herein. Da standen Bäuerinnen in ihrer heimatlichen Trachten, die die weite Reise nach Berlin zum Führer gemacht hatten und hofften, vom Führer empfunden zu werden. Jedes, auch das kleinste Geschenk, ist ja herzlich willkommen, denn die NSB wird die Gaben übernehmen und sie bedürftigen Volksgenossen zuteilen. Jeder einzelne hätte natürlich am liebsten sein Geschenk dem Führer selbst übergeben, aber natürlich müssen die SS-Männer diese Bitten lächelnd abschlagen. Es würde versprochen, die Gaben möglichst schön und an möglichst wertvoller Stelle zu einem gewaltigen Geburtstagstisch aufzubauen, an dem sich der Führer erfreuen soll.

### Glückwünsche aus aller Welt

Die Gabentische konnten bald die Menge an Geschenken, an Eßwaren und Haushaltsgeräten, an Süßigkeiten und an Kleidungsstücken schon längst nicht mehr fassen. Ein Zimmer nach dem andern mußte die Tafel aufnehmen. Die Post hatte in diesen Tagen Hochbetrieb. Nicht zu zählen sind die Wäschekorbladungen an Briefen und Karten, Telegrammen und Glückwünschen, die aus dem kleinsten Dorf des großen Deutschen Reiches und aus der ganzen Welt an diesem Tage zur Reichskanzlei kamen, um dem Führer zu zeigen, mit welcher Liebe und Verehrung alle deutschen Volksgenossen an diesem Tage an ihn denken.

### Ergänzung des Lautdenkmals

Das Geschenk der deutschen Beamtenchaft an den Führer

Am Geburtstag Adolf Hitlers hat der Leiter des Hauptamtes für Beamte, Hermann Neef, dem Führer und Reichskanzler die Ergänzung des Lautdenkmals reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers durch Aufnahme der deutschen Mundarten im Lande Österreich gemeldet und für die deutsche Beamtenchaft gebeten, diese Gabe nach Fertigstellung als Geburtstagsgeschenk überreichen zu dürfen.

Für das Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten wurden bereits im Jahre 1936 Aufnahmen in allen Teilen des bisherigen Reichsgebietes hergestellt und dem Führer zu seinem vorjährigen Geburtstage überreicht. Das Lautdenkmal, an dem als Mitarbeiter Vertreter der Wissenschaft und Technik geschaffen haben, soll auch in

„gerne mit aber doch besser, wenn ich gehe“, erklärte er dann. „Und Sie, Kibelle, warten wohl so lange hier, bis ich mit Leuten aus dem Gut wieder komme. Behalten Sie bis dahin den Hund am Hinterhof. Ich beeile mich...“

Und schon schreitet er durch die Dunkelheit davon. Sein Ziel ist das Herrenhaus.

Er merkt nicht mehr, wie der Regen ihm ins Gesicht schlägt, er achtet nicht auf die nassen Zweige, die nach ihm schlagen, er denkt immer nur an eins: wer hat Adalbert von Faciüs getötet?

Immer wieder muß er sich diese Frage vorlegen, ohne daß ihm eine Antwort wird.

Nun taucht Rückschein aus den Fenstern des Herrenhauses vor ihm auf.

„Was Gina wohl sagen wird?“ geht es ihm durch den Sinn, als er am Portal die Glöde in Bewegung setzt.

„Es ist im Herrenhause zu Altschönau. Rügg sieht Gina von Faciüs gegenüber.

„Die Mordkommission hat immer noch zu tun“, spricht sie leise und sucht gefaßt zu erscheinen, aber es fällt ihr doch sehr schwer.

„Heinold“, sagt sie, „ich kann es noch nicht fassen, daß ich Adalbert nicht mehr haben soll. Ach, als ich nach Hause kam und ihn fragen wollte...“

„Wegen unseres Verwirrungses, Gina?“

„Ja, Heinold, deshalb... als ich ihn fragen wollte, da war er schon ins Bett gegangen, ich sah ihn erst wieder, als sie ihn heimtrugen...“

Heinold streicht leise und beruhigend über ihren Arm.

„Nimm es nicht so schwer, Gina, gewiß, den einzigen Bruder zu verlieren, hart ist das, doppelt hart, da sein Tod so plötzlich und überraschend...“

Gina von Faciüs steht auf. In ihren Augen spiegelt ein Schein, den Heinold nicht versteht.

„Heinold“, sagt sie, „gebst du nicht doch zu weit mit deinen Worten, daß ich den Verlust nicht allzu schwer nehmen soll? Denkt du da nicht Gefangen? Gebst du dabei nicht von der Meinung aus, die du von Adalbert nach eurem Streit hattest?“

„Was soll ich dir darauf antworten, Gina? Daß wir uns nicht mehr vertragen, daß unsere Freundschaft

# ERTFALL-FACIUS

Kriminell

URHEBER-RECHTSCHUTZ: ROMANVERLAG GREISER-RASTATT

1. Fortsetzung

„Wäre schon möglich. Aber ob wir die Stelle finden, Herr von Rügg?“

„Sie stehen auf der Straße und lauschen, denn der Hundelaut ist nur vernehmbar, wenn das Tosen des Sturmes für Sekunden sich mindert.“

„Ich glaube doch“, gibt Rügg ihm endlich Antwort. „Wir müssen nur genau aufpassen, woher der Laut kommt, die Richtung finden wir dann schon, die wir einzuschlagen haben...“

Wieder horchen sie angestrengt in die Nacht.

„Hören Sie es?“ flüstert nun der Bauer. „Seht war das Gebell ganz deutlich. Dorthin werden wir gehen müssen und suchen...“

Seine Hand weist in das Dunkel. Rügg stimmt ihm zu, und sie schreiten langsam und vorsichtig, immer im Hals des Hundes nachgehend, zwischen den Bäumen vorwärts.

Drinnen im Wald, wo das Wüten des Sturmes immer stark an ihre Ohren dringt, ist ihnen das Rufes des Tieres bessere Hilfe.

Trotzdem ist der Weg durch den dunklen Forst nicht angenehm. Bald hemmen Steine, bald vom Sturm heruntergeschlagene Äste oder dichte Brombeerranken den Schritt, bald stolpert der eine oder stößt gegen einen Baumstamm als Hindernis. Aber das alles verdringt die Männer nicht.

„Immer lauter wird der nun schon heiße Klingende Hals des Hundes in ihren Ohren.“

„Tatsächlich“, murmelt Kibelle einmal halblaut, „da scheint was nicht zu stimmen.“

„Sie rufen weiter, bis Sie fast den ganzen ausgehenden Forst durchkreuzt haben. Und dann packt Rügg den Bauern plötzlich am Arm.“

„Dorthin müssen wir“, flüstert er und zieht den anderen mit sich. „Ich sehe ganz deutlich den Hund.“

„Da liegt einer!“ ruft Kibelle fast zugleich wie erschrocken aus.

Und wirklich, dort drüben am Waldrand liegt ein Mensch. Und neben ihm hockt, den Kopf hochgereckt und triefend vor Nässe, der Hund, gibt klagend und winselnd laut, noch erregter jetzt, da er das Herankommen der beiden Männer wahrgenommen hat.

„Hält er die Totenlage für seinen Herrn?“

„Faciüs“, sagt Rügg leise, der die Gestalt am Boden erkannt hat.

„Tot?“ fragt Kibelle mit klanger Stimme.

„Wir müssen sehen.“

Ganz nahe ist Heinold dem Mann im Gras, aber der Hund läßt ihn nicht ganz heran, weiß knurrend das Gebiß und hört nicht auf die beruhigenden Worte der Männer.

„Es hilft nichts, wir müssen ihn wegziehen“, meint Rügg, und wirft einen der vom Sturm gebrochenen Äste gegen das Tier, das wohl zurückweicht, sofort aber wieder vorspringen will. Endlich gelingt es dem Bauer, unbemerkt nahe heranzukommen und die lederne Halstange zu packen.

„So, nun ziehen Sie ihn ein paar Schritte fort“, weiß Rügg ihn an und beugt sich zu Faciüs nieder, während der Hund seinen Widerstand gegen die ihm haltende Hand immer noch nicht aufgibt.

„Nichts mehr zu machen, Kibelle“, sagt Heinold dann auf leiser Prüfung leise. „Schuß in die Brust, scheint auf der Stelle tödlich gewesen zu sein.“

Schweigend hört sich der Bauer den Befund an. Nach einer Weile erst antwortet er.

„Das müssen wir jetzt wohl im Herrenhaus melden, Herr von Rügg, und einer von uns muß auch zum Gendarmerie gehen...“

Heinold nickt.

„Ja, Kibelle, und das ist kein angenehmer Weg für mich.“

„Das arme Fräulein Braut...“, versetzt der Bauer, und wieder nicht ihm hintragen zu.

späteren Jahrhunderten noch ein hörbares Bekennnis aller Schichten des deutschen Volkes zu der Gedankenwelt des Nationalsozialismus darstellen. Durch seine Ergänzung werden nunmehr auch die deutschen Menschen in Österreich in dieses geschichtliche Dokument eingeschlossen.

In seiner Glückwunschrückschrift hat der Reichsbeauftragte für die deutsche Beamtenchaft das Gelehrte erneuert, ihre Leistung im Dienst sowie ihre Kraft auf politischem, sozialem und kulturellem Gebiet so einzusehen, daß alle Forderungen erfüllt werden, die das Großdeutsche Reich gemäß dem Gesetz der Bewegung an sie stellt.



Sie alle wollen den Führer gratulieren  
Unzählige Menschen warten am Geburtstage des Führers vor der Reichskanzlei, um sich in die Gratulationsbücher einzutragen oder ihre Geschenke zu überbringen.  
(Atlantic-Wagendorg.)

## Liebe, Vertrauen und Dankbarkeit

Österreich feierte den Geburtstag seines Befreiers

Die gläubige Liebe, das grenzenlose Vertrauen und die tiefe Dankbarkeit, welche die Millionen österreichischer Volksgenossen ihrem Befreier entgegenbringen, lämen in den Festausgaben der österreichischen Blätter zum 20. April eindrucksvoll zum Ausdruck. Der Geburtstag des Führers wurde dann ein großer Festtag für Wien. Schon in der Nacht waren alle historischen Bauten in der Ringstraße und in der inneren Stadt glänzend angestrahlt. Vom Wiener Wald her flammten Höhenfeuer, und in der ersten Frühe wurde auf der Spitze des Stephanturmes eine Hakenkreuzfahne gehisst.

Den Geburtstag des Führers leitete das Große Wappen ein. In allen Kasernen fanden feierliche Flaggenparaden statt. Mittags wurde dann vor dem Wiener Ehrenmal von dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie Litsch, die große Truppenparade abgenommen, der sich eine Parade der Wiener Polizei anschloß. Mittags bezog die Kompanie der Marineunteroffiziers-Lehrabteilung 1 aus Kiel-Friedrichsort die Ehrenwache beim Heeresgruppenkommando. Den Tag beschlossen große Festvorstellungen in allen Theatern, Festkonzerte und Festveranstaltungen.

### Feierstunde bei einem Lehrer Adolf Hitlers

Unzähllich des Geburtstages des Führers beging der BDM in St. Andrä im Lavanttal eine besondere Feierstunde vor dem Haus des Professors Dr. Pötsch, der seinerzeit der Gerichtslehrer Adolf Hitlers in Linz ge-

nicht mehr verstand, hat das etwas mit diesem schrecklichen Geschehnis zu tun? Das kann man doch nicht sagen. Ich weiß, daß du sehr an deinem Bruder hingst, wenn ihr auch nicht in allem übereinstimmt. Und ich glaube, ich verstehe deinen Schmerz in seiner ganzen Größe...

„Ah, Heinold, wenn zu meinem Schmerz nur nicht noch die Ungewissheit hinzutreten würde, was es gewesen sein könnte, was zu eurem Streit führte!“

„Das ist doch nun vorbei, Mädel!“  
„So sagst du zu mir, Heinold. Aber verstehst du nicht, daß gerade diese Ungewissheit geeignet ist, das Andenken an ihn — ach, vom Andenken spricht man schon, und er ruht noch nicht unter der Erde — umgehalten zu müssen? Erst, ja, da sah ich in ihm den großen Bruder, den älteren Freund, an dem ich mich immer wenden konnte, wenn er auch in vieler Hinsicht anders dachte wie ich und daraus so manche Differenz entstand. Und nun, da ist mir immer, als schließe sich ein Schleier vor sein Bild, ein häßlicher Schleier, der verzerrt und verbunkert...“

Gina will weiter sprechen, aber ein Klopfen an der Tür läßt sie schweigen.

„Einer der Herren von der Mordkommission wünscht Sie zu sprechen“, meldet der eintretende Diener.

„Ich lasse bitten! Ein dunkelgekleideter Mann mit ernsten, energischen Zügen tritt jetzt ein, murmelt einen Namen, den man nicht versteht, und nimmt, als auch Heinold sich bekannt gemacht hat, in dem Sessel Platz, der am Tisch steht. Er berichtet einiges über die Arbeit der Kommission.

„Die Todesursache steht fest. Der Herr Baron erhält eine tödliche Verlegung durch einen Kugelschuß. Wir müssen annehmen, daß er ein Zusammentreffen mit einem Wilderer hatte, eine andere Lösung scheint vorläufig nicht gegeben...“

Etwas unglaublich schüttelt Heinold den Kopf. Dem Beamten entgeht die Bewegung nicht.

„Sind Sie anderer Meinung, Herr von Rögg?“

„Au sich kann ich Ihrem Befund nicht widersprechen, nur scheint mir das Auftreten von Wilddiefen außerst unwahrscheinlich. Wir hatten hier früher wohl auch

wesent war. Mit Blumen und Bibern wurde der 80-jährige, noch rüstige alte Herr geehrt. In einer kurzen Ansprache dankte der Gelehrte. Er ermahnte die Jugend, immer für das Werk des Führers einzutreten.

### Flammendes Hakenkreuz auf dem Großglockner

Braunau am Inn, die Geburtsstadt des Führers, war am 20. April ein einziges Fahnentzünden. Das Geburtshaus Adolf Hitlers war besonders schön geschmückt. Am Vorabend hatte ein großer Geburtstagsfackelzug stattgefunden. Auch die Jugendstadt des Führers, Linz, war festlich besetzt. In der Nacht zum 20. April hatte die reich illuminierte Stadt ein farbenfreudiges Bild abgegeben. Auf dem höchsten Gipfel Deutschlands, dem Großglockner, war am Vorabend des Geburtstages ein riesiges Hakenkreuz von 15 füßen Größe aus Heiligenschein entzündet worden. Weithin leuchtete das Siegeszeichen über die sturmumwelt Gipfelwelt.

### Am Grabe der Eltern des Führers

Der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienitz, hat durch den Kommandeur der 45. Division, Generalmajor Materna am Grabe der Eltern des Führers in Leonding einen Kranz niedergelegt.

Die Bevölkerung von Leonding veranstaltete eine schlichte Feier am Grabe der Eltern des Führers. Der Bürgermeister von Leonding, Pg. Sepp Miesenberger, und zwei SA-Männer legten einen prachtvollen Kranz mit der Inschrift „In treuer Dankbarkeit den Eltern unseres Führers!“ am Grabe der Eltern des Führers nieder.

### Werdet wie Adolf Hitler!

Reichsminister Rust sprach zur großen Schuljugend

Am Geburtstag des Führers fanden in allen deutschen Schulen Feiern statt, auf denen die deutschen Jungen und Mädchen eine Rede des Reichsministers Rust hörten, die durch den Rundfunk übertragen wurde. Der Minister sagte u. a.:

Meine deutschen Jungen und Mädchen! Vor zehn Tagen bestätigte das deutsche Volk mit einem in der ganzen Geschichte unerhörten Bekennnis die Tat des Führers vom 13. März und setzte damit seine Unterschrift unter die Urkunde von der Geburt des großdeutschen Reiches. Heute versammelt sich hier zum ersten Male die Jugend des Großdeutschlandes in ihren Schulen und beginnt gemeinsam die Arbeit mit einer Feier, wie sie die deutsche Jugend noch niemals gelernt hat.

Auf der Fahrt von Hessen über Schwaben und Franken nach Wien, wo ich für das Bekennen des deutschen Volkes am 10. April werben durfte, kam ich über Linz und besuchte die Schule in der schmalen Gasse, in der einst der kleine Adolf Hitler saß. Ich sah ihn im Geiste, einen unbekannten unter Millionen deutscher Kinder, in seiner Kleidung sitzen, so wie ich euch jetzt sehe in den vielen Tausenden deutscher Schulen. Da wurde mir wieder ein Augenblick lebendig aus dem kleinen Lande Lippe am Teutoburger Wald, wo ich nach dem Willen des Führers den letzten Wahlkampf im Januar 1933 leiten durfte, der uns dann den Weg aufbrach zur Macht. Der Führer stand vor einer Zuhörerschaft von armen Biegelarbeitern und Kleinbauern. Er sprach von den schlichten Mütterchen des breiten deutschen Volles und sagte etwa: „Wenn alle Frauen aufstehen würden, die uns die großen Männer der deutschen Geschichte geschaffen haben, es würden meist diese einfachen Mütterchen sein, wie ich sie hier vor mir sehe.“

### Die Vorsehung schenkte uns Adolf Hitler

Heute steht unter diesen Müttern ganz vorne sie, die uns vor 49 Jahren in Braunau am Inn den Führer schenkte. In die Wiege, konnte die Mutter dem Kinde außer den Tugenden, die sie und der Vater dem Kinde vererbt, außerdem nichts, Bemerkenswertes hinzulegen, was auf einen großen Lebensweg dieses Kindes hätte schließen lassen. Aber eine unsichtbare Macht stand doch über dieser Wiege, die Vorsehung. Wir haben in den vergangenen Wochen immer wieder hören können, daß

im Leben des Führers sichtbar die Hand der Vorsehung walzte, und er selbst hat an dem deutwürdigen Tage von Linz das erregende Wort gesprochen:

„Wenn die Vorsehung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reiche wiederzugeben.“

Wir haben mit ehrfürchtiger Ergriffenheit dieses stolze und zugleich demütige Wort aus dem Munde unseres Führers vernommen, aber wir dürfen es nicht so verstehen, als ob ihm seine Siege mühselos zustießen. Auch im Leben dieses Großen gibt es keinen Erfolg, den er nicht selbst unter schwersten Mühen und Opfern erstritten hätte.

„Aber dem Besuch dieser ungebetenen Gäste zu letzen, aber es hat ein paar Zusammentöße gegeben, die zu schweren Verstrafen für die Gelegenommenen führten. Unsere Förster und Jagdaufseher waren sehr aufmerksam und griffen sehr energisch zu. So daß Ruhe eintrat. Seit längerer Zeit gab es keinen Vorfall dieser Art mehr, auch in der weiteren Umgebung nicht...“

„Aber wie wollen Sie dann erklären, daß Baron Facius erschossen aufgefunden wurde? Sie selbst waren ja zusammen mit dem Bauer Kibelle als erster bei dem Toten...“

Rögg zuckt die Schultern.

„Mir ist der Vorfall ebenfalls rätselhaft. Und die Annahme, daß ihm ein Unglück beim Hantieren mit der eigenen Waffe zugestossen sein könnte...?“

„... muß von vornherein ausscheiden“, sagt der Beamte sehr bestimmt.

„Woraus schließen Sie das?“

„Aus dem im Körper des Toten gefundenen Geschöß. Den Tod führte ein großkalibriges Bleigeschöß herbei, der Baron führte jedoch eine Büchse für ein kleinkalibriges Stahlmantelgeschöß, zudem war die Waffe ungeladen, die Läufe völlig sauber...“

„Dann allerdings muß ich Ihnen beipflichten. Kann man das Geschöß näher bestimmen?“

Heinold ist zu stark interessiert, als daß ihm aufgefallen wäre, daß Gina mit weitgeöffneten Augen zu dem Beamten hinsieht und mit Begier auf seine Antwort wartet.

„Ziemlich genau sogar läßt sich das Geschöß bestimmen. Es dürfte ein Kaliber von elf Millimetern gehabt haben. Und aller Wahrscheinlichkeit nach wurde die Kugel abgefeuert aus einer Waffe älterer Bauart...“

Aufgeregter unterbricht ihn Ginas Stimme.

„Was sagen Sie da?“

„Ja, eine Kugel aus einer Büchse veralteter Konstruktion. Einmal sind moderne Jagdgewehre nicht mehr für Bleigeschösse eingerichtet, zum anderen dürfen wir nicht annehmen, daß Wilddiele mit Waffen aller

neuester Konstruktion ausgerüstet auftreten...“

„Da haben Sie recht“, sagt Heinold. Dabei gleitet sein Blick auf Gina hinüber, er steht verwundert,

daß es heftig in ihren Augen arbeitet.

„Was hat sie nur?“

Die Vorsehung hat Adolf Hitler nicht als Sonnagsskind geschaffen, das nur die Hand auszustrecken brauchte, um reife Früchte mühselos zu ernten. Nein, die Vorsehung hat ihm einen harten Haken Weg beschert, denn sein Aufruf verlangte einen harten Mann.

### Der Führer erfüllte die deutsche Sehnsucht

Reichsminister Rust schilderte dann die harte Jugend des Führers und wie ihm in Wien die Erfahrungen für seinen Lebensweg kamen, die ihn später zum Retter Deutschlands werden ließen. Der Minister fuhr u. a. fort:

Gehörtest im Ringen um sein eigenes Leben in Wien, doppelt gehärtet als Soldat in den Stahlgewittern des Weltkrieges, zum deutschen Führer geschlagen in 18 Jahren unsagbaren Einsätzen von den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung über das Blutbad an der Feldherrnhalle am 9. November 1923, über den Kerker von Landsberg und fünf Jahre schwerster Verantwortung als Deutscher Reichsflanzer, aber mal unter Einsatz allen Mannesmutes und nie abreißender Arbeit hat er sein Volk ins Großdeutsche Reich geführt. Damit ist nun auch das deutsche Volk nach tausendjähriger ebenso harter Prüfung, von der Vorsehung über alle Höhen des Glücks und durch alle Tiefen des Unglücks geführt, ans Ziel seiner Sehnsucht gelangt.

Wird das Reich nun eine ewige Heimat für unser ewiges deutsches Volk? Diese Frage an die Zukunft ist die Frage an dich, deutsche Jugend, denn du bist diese Zukunft!

### Ihr seid das Deutschland der Zukunft!

Ihr alle, meine deutschen Jungen und Mädchen, habt die Verpflichtung erkannt, die seine Tat euch auferlegt. In euren Gesichtern, die bei allem Jubel so ernst waren, stand der Schwur, daß von nun ab euer Leben und euer Glück nichts gelten soll vor Deutschland und vor dem Kampf um Deutschland. Ihr wollt nicht nur mit dem Führer feiern, ihr wollt auch mit ihm gehen. Einst aber werdet ihr Deutschland sein, selbst und allein werdet ihr das Schicksal zu meistern haben. So hat euch einmal der Führer selbst gesagt. Seine Worte lauten:

„Was wir vom kommenden Deutschland erwarten und erwarten, das müßt ihr, meine Jungen und Mädchen, erfüllen.“

Wenn wir ein Deutschland der Stärke wünschen, so müßt ihr einst stark sein.

Wenn wir ein Deutschland der Kraft wollen, so müßt ihr einst stark sein.

Wenn wir ein Deutschland der Ehre wiedergestalten wollen, so müßt ihr einst der Träger dieser Ehre sein.

Wenn wir ein Deutschland der Ordnung vor uns sehen wollen, so müßt ihr die Träger dieser Ordnung sein. Wenn wir wieder ein Deutschland der Treue gewinnen wollen, müßt ihr selbst lernen, treu zu sein.

Keine Jugend dieses Reiches, die nicht von euch selbst vorher gefügt wird, seine Kraft, die nicht von euch ausgeht, keine Größe, die nicht in eurer Disziplin ihre Wurzeln hat.

Ihr seid das Deutschland der Zukunft, und wir Zukunft einst sollt und sein muß!“

So weit Adolf Hitler! Die schwerste Frage an die Zukunft ist die Frage nach der Führung der Geschlechter, die nach uns kommt. „Ein Volk ist so wie seine Führung“, sagt Adolf Hitler selbst. Heute ist das deutsche Volk wie Adolf Hitler. Es wird, wenn ihr groß seid, so sein, wie die Führung, die ihr dann stellen werden. Dieses herrliche neuerrichtete deutsche Volk, das heilige Erbe Adolfs Hitlers, sollen nur die Echten führen, die härter, mutiger und steifziger sind, die mehr können und mehr leisten. Aber auch der letzte Gefolgsmann muß auf den Führer schauen, jetzt und immer.

Wir grüßen heute am Geburtstage Adolf Hitlers nicht nur den Führer des deutschen Volles und das Oberhaupt des Reiches, sondern sehen auf einen Kämpfer und Sieger, der uns zurück und vor allem der Jugend zurück: Folgt mir nach, nehmt das Ringen mit dem Leben auf als deutsche Menschen und als deutsches Volk. Wer schon früh eine Fahne trägt, muß auch schon früh an die Zukunft denken.

### Heiliger Wille zur Volksgemeinschaft

Es gibt, deutsche Jugend, auf dieser Erde nichts, was bestehen und wachsen wir einigermaßen sicher rechnen können. Wir können nur so viel von unserer Zukunft erwarten, wie wir selbst bereit sind, mit Fleiß und Mut immer wieder neu zu erwerben. So will es Gott, der Schöpfer und Gesegner dieser Welt, und als Grundlage unseres Deutschen Reiches bleibt auch in der Zukunft der heilige Wille zur Völkerschaft.

Ihr kommt dem Führer Adolf Hitler heute nichts Schöneres zu seinem Geburtstag, als wenn ihr euch alle gefügt, lebhaft und mutig zu sein und zusammenzuhalten in guten wie in bösen Tagen. Und wenn ihr im neuen Arbeitsjahr, das das 50. Lebensjahr des Führers ist, euer Gelöbnis in die Tat umsetzt, soviel ihr es heute schon können. Gebt alle Haltet ihn: Ich will werden wie Adolf Hitler, fleißig und mutig und nur deutsch! Davon hängt das Werk des Führers und Deutschlands Zukunft ab.

Ja, Gina von Facius ist aufgereggt und kann das kaum verbergen, kann es überhaupt nicht mehr, nachdem der Beamte sich verabschiedet hat und sie mit ihrem Verlobten allein ist.

„Was ist dir?“ will Heinold wissen.

Gina antwortet ihm nicht, nur geht sie erregt im Zimmer auf und ab.

„So sprich doch!“ fordert sie Rögg nach einer Weile erneut auf.

„Wußt ich es wiederholen?“ schreit Gina. „Hast du nicht selber gehört, was er sagte?“

Heinold ist ob dieses Ausbruches verblüfft. Er versteht nicht sofort, was sie damit sagen will.

„Was meinst du? Etwa daß der Schuß aus einem Wildabwehrgewehr abgefeuert wurde?“

Das Mädchen unterbricht ihre Wanderung durch den Raum und dreht sich jäh herum.

„Aus einem Wildabwehrgewehr! Weißt du denn gar nicht mehr... oder willst du nicht mehr wissen...?“

„Was denn nur, Gina?“

„Kannst du noch fragen? Du... du selber, du hast an diesem Tag, damals als wir uns trafen, du selbst...“

„Wißt du noch?“ wird Heinolds Gesicht.

„Ich verstehe dich endlich“, flammelt er, „die alte Büchse meines Vaters... das also entsezt dich so...!“

Gina sagt nichts darauf.

„Und weil ich am Vormittag dieses almodische Gewehr im Keller herumtrug, darum glaubst du jetzt, müsse ich es getragen sein, der... ach, Gina, wie kannst du nur auf solche Gedanken kommen!“

„Dein Streit mit Adalbert...!“

„Ach so!“

Wie ein erklärender Ausruf der Erleichterung ringt sich die beiden Worte aus seinem Munde.

„Ich war aber am Nachmittag wieder mit meiner Doppelschüsse draußen. Kibelle muß das bestätigen können...“

„Wir wissen ja nicht, zu welcher Stunde der Schuß fiel, der Adalbert das Leben nahm...“

## Schönheit und Kampf

Glanzvolle Uraufführung des Olympia-films in Gegenwart des Führers

Im einem ebenso festlichen wie würdigen Rahmen fand zum Abschluss des Geburtstages des Führers am Mittwochabend im Ufa-Palast am Zoo die Uraufführung des unter der künstlerischen Leitung von Leni Riefenstahl entstandenen Olympia-films statt. In einem einzigartigen, über alles Bob erhabenen, Augen und Herz und alle Sinne packenden Filmepos erlebt man alle Einzelheiten des dramatischen Geschehens jener 16 Tage des August 1936, als in der Hauptstadt des Deutschen Reiches die Jugend der ganzen Welt, die besten Sportsleute von 51 Nationen, um die Palme des Sieges rang.

Vor dem Ufa-Palast hatte eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler Aufstellung genommen. Wenige Minuten vor 19 Uhr traf der Führer vor dem Theater ein. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab und wurde darauf von Reichsminister Dr. Goebbels und von Generaldirektor Ritsch, als dem Hausherrn des Gebäudes, begrüßt.

Die große politische, sportliche und künstlerische Bedeutung dieses Abends kam in der großen Zahl der Ehrengäste zum Ausdruck. Der Führer war, als er den festlich erleuchteten Theaterraum betrat, Gegenstand langanhaltender freudiger und herzlicher Kundgebungen. Das Diplomatische Corps hatte fast alle seine Missionschefs entsendt.

Unter den Ehrengästen waren sämtliche deutschen und österreichischen Olympia-Sieger, insgesamt 239 Träger der goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, vertreten.

Fanfarenböller des Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler leiteten den festlichen Abend mit den Olympia-Fanfaren ein. Das Philharmonische Orchester spielte unter der Leitung von Herbert Windt, der auch die Musik zum Olympiafilm geschrieben hat, den „Marathonlauf“. Dann rollte der Film ab, ein Film, wie er in der Welt bisher beispiellos ist, der wirklich das ist, was Leni Riefenstahl sich zum Ziel gesetzt hat: „eine Symphonie in der Kraft und Schönheit des Menschen, eine Sichtbarmachung des gesunden Geistes im gesunden Körper an den ausdrücklichen Erscheinungen der Jugend der Welt.“

Die herrlichen Bilder von den olympischen Wettkämpfen sind ein zeitloses Dokument. Die dabei waren, zelebriert das Hochfest des Sports noch einmal, und zwar mit so packender Eindringlichkeit, daß nach fast zweijährigem Vergessen die Erinnerung mit geradezu elementarer Gewalt wieder lebendig wird. Für die vielen Millionen aber, die den Olympischen Spielen in Berlin nicht bewohnen konnten, muß der Film zu einem einmaligen und unvergänglichen Erlebnis werden.

### Sieg der olympischen Idee

Der Film erst zeigt die wahre Größe und Schönheit der XI. Olympischen Spiele. Seine Gestalterin, Leni Riefenstahl, hat ihr Werk in Dankbarkeit dem Wiederbegründer der Olympischen Spiele, Baron Coubertin, gewidmet, dessen Traum von dem ewigen Fest der Jugend aller Völker sich in Berlin zum erstenmal in vollendetem Weise erfüllte.

Mit den Bildern von der Akropolis wird der erste Teil „Fest der Völker“ eröffnet. Von der klassischen Stätte des alten Hellas ziehen die prachtvollen Bauwerke und Helden der Antike vorüber. Der symbolische Diskuswurf wird von schwelbenden und tanzenden, die Sehnsucht verkörpernden Frauen abgelöst. Das olympische Feuer flammt auf, das die Fackelträger vom uralten Altar aus Olympia durch sieben Länder nach Berlin tragen, wo es im Stadion 16 Tage und Nächte hindurch lodert. Nach dem feierlichen Einmarsch der Mannschaften der teilnehmenden 51 Nationen eröffnet der Führer die Spiele. Audi Ismayr spricht den olympischen Eid, und damit stehen wir schon im Mittelpunkt der unvergänglichen Kämpfe. Der größte Sportfilm, den die Welt je gesehen hat, rollt ab.

Die Aufnahmen von dem mitreißenden Geschehen auf dem rostbraunen Band der Uichenbahn, auf dem Rennen, an den Wurfs- und Sprungmarken sind technisch glänzend gelungen. Die Zeitlupe hält jede Phase einzelner wichtiger Entscheidungen fest. Von der künstlerischen Sendung des Films wird der meisterhaft dargestellte Marathonlauf selbst den letzten Zweifler überzeugen. Der Film lädt den begeisterten Schwung der Teilnehmer am Start, den willigen Kampf gegen Höhe und Durst auf einsamer, sonnenbeschickter Straße, den Kampf der müden und immer müder werdenden Beine um Meter und Meter der endlos langen olympischen Strecke. Es ist wirklich ein Heldentum und ein in dieser Form bisher noch nicht erreichtes Denkmal für den wahren und lauteren Gebanen des Sports und den Sieg der reinen olympischen Idee.

## Schutz deutschen Brauchtums

Runderlaß himmels an die Polizeibehörden

Der Reichsführer und Chef der Deutschen Polizei ersucht in einem Runderlaß die Polizeibehörden, alle Bemühungen, die auf die Erhaltung und Wiederbelebung völkischer Bräuche hingehen, wahrzunehmen zu unterstützen. Der Erlass geht davon aus, daß viel gesundes und wertvolles deutsches Brauchtum in Vergessenheit geraten ist. Die noch vorhandenen wertvollen Schäfte an alten völkischen Sitten und Gebräuchen bedürfen deshalb besonderer Pflege, soweit es sich nicht um volksfremdes, verfälschtes oder entartetes Brauchtum handelt.

In der Vergangenheit ist zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung oft ohne jede Rücksicht auf die Notwendigkeit der Pflege wertvollen Kulturgutes verfahren worden. So ist die Polizei gegen verschiedene Bräuche, wie das Abziehen von Böllerbüscheln in der Neujahrsnacht, das Abrollen brennender Räder zur Sonnenwende, eingeschritten. In Zukunft darf nur eingeschritten werden, wenn schwere Gefahren für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung bestehen.

## Größte Seereise der AdF.-Flotte

Jungfernreise des „Wilhelm Gustloff“ nach Madeira

Das neue Kollektivschiff „Wilhelm Gustloff“ hat zusammen mit dem AdF.-Dampfer „Oceania“ seine Jungfernreise vom Hamburger Hafen aus zu seinem Ziel Madeira angebrochen. In der Nordsee stoßen beide Schiffe mit den Dampfern „Der Deutsche“ und „Serra Cor doha“ zusammen, die vom Bremer Hafen kommen, und die vier AdF.-Schiffe fahren dann über Lissabon nach Madeira.

An Bord des „Wilhelm Gustloff“ sind alle Deutschen Gau vertreten. Diese glückliche Zusammenfassung der Urlauber ist mehr als nur einzigartig. Dem Ausland wird damit praktisch unser Sozialismus vorgeführt, den wir in der Höchstform an dem Gescheite der AdF.-Urlaubsreisen mit dem „Wilhelm Gustloff“ gefunden haben.

## Flaggenzwischenfall in Prag

tschechoslowakische Regierung spricht ihr Bedauern aus

Am Montagvormittag gegen 10 Uhr sammelten sich mehrere Männer, die bei einem Neubau in dem Prager Vorort Dejvice beschäftigt waren, vor dem Hause an, in dem der Gesandtschaftsrat der deutschen Gesandtschaft wohnt, und zertrümmerten durch Steinwürfe ein aus sieben Scheiben bestehendes großes Fenster. Sie hatten durch das Fenster hindurch in einem Zimmer eine Fahne mit der Flagge erblickt. Als Polizei herbeigerufen wurde, flüchteten die Täter, doch gelang es, sieben von ihnen zu identifizieren, worauf die Polizei deren Verhaftung vornahm.

Sobald das tschechoslowakische Außenministerium von dem Vorfall Kenntnis erhalten hatte, entsandte es den Chef des Protocols zum deutschen Gesandten, um im Namen der tschechoslowakischen Regierung das Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck zu bringen und zuzusagen, die Täter der verdienten Strafe zuzuführen.

## Erdbeben in der Türkei

200 Tote festgestellt, zehn Dörfer zerstört

Nachdem schon am Dienstagmittag mehrere Erdstöße in Ankara verspürt wurden, wurde am Mittwoch früh ein Uhr ein neues, allerdings schwächeres Beben aufgezeichnet. Aus Kirschhir, südlich von Bosat, das als Bebenzentrum angesehen ist, wird die Zerstörung von zehn Dörfern gemeldet. Bisher werden 200 Tote verzeichnet. Es sind bereits alle erforderlichen Hilfsmittel eingesetzte worden.

## Reutereien in Sowjetspanien

Bollklundgebungen gegen Fortsetzung des Bürgerkrieges — Weiterer nationalspanischer Vormarsch

In den rotspanischen Städten Tarragona und Murcia ist es angesichts der großen Niederlagen der spanischen Bolschewisten zu großen Bollklundgebungen gegen die Weiterführung des Bürgerkrieges gekommen. In Barcelona meuterten sogar für die Front bestimmte rote Truppenteile. Eine „Internationale Rote Brigade“ wurde zur Niederschlagung der Revolte eingesetzt.

Bei Tortosa haben die nationalspanischen Truppen neue Erfolge errungen. Der Küstenstreifen konnte erheblich erweitert werden, der Hafen von San Carlos de la Capita und die dort befindliche rote Wasserflugstation wurden genommen. Nach noch unbefestigten Meldungen soll der größere Teil von Tortosa selbst im Besitz der Franco-Truppen sein.

Die Eroberung des Aran-Tales durch die nationalspanischen Truppen ist jetzt vollständig durchgeführt. Nachdem schon in der Nacht nationalspanische Aufländer den Hafen von Portillo befreit hatten, erreichte am Mittwochvormittag eine Kraftwagenabteilung den Pont du Rio und nahm mit den französischen Grenzposten Führung auf. Ein Lieutenant, der die nationalspanische Abteilung führte, stellte sich dem Hauptmann der französischen Mobilgarde vor und erklärte ihm, daß er im Namen der Franco-Regierung vom Aran-Tal Besitz ergriffen habe. Anschließend wurde die nationalspanische Fahne in der Grenze gehisst.

Die Aufnahmen von der Akropolis wird der erste Teil „Fest der Völker“ eröffnet. Von der klassischen Stätte des alten Hellas ziehen die prachtvollen Bauwerke und Helden der Antike vorüber. Der symbolische Diskuswurf wird von schwelbenden und tanzenden, die Sehnsucht verkörpernden Frauen abgelöst. Das olympische Feuer flammt auf, das die Fackelträger vom uralten Altar aus Olympia durch sieben Länder nach Berlin tragen, wo es im Stadion 16 Tage und Nächte hindurch lodert. Nach dem feierlichen Einmarsch der Mannschaften der teilnehmenden 51 Nationen eröffnet der Führer die Spiele. Audi Ismayr spricht den olympischen Eid, und damit stehen wir schon im Mittelpunkt der unvergänglichen Kämpfe. Der größte Sportfilm, den die Welt je gesehen hat, rollt ab.

Die Aufnahmen von dem mitreißenden Geschehen auf dem rostbraunen Band der Uichenbahn, auf dem Rennen, an den Wurfs- und Sprungmarken sind technisch glänzend gelungen. Die Zeitlupe hält jede Phase einzelner wichtiger Entscheidungen fest. Von der künstlerischen Sendung des Films wird der meisterhaft dargestellte Marathonlauf selbst den letzten Zweifler überzeugen. Der Film lädt den begeisterten Schwung der Teilnehmer am Start, den willigen Kampf gegen Höhe und Durst auf einsamer, sonnenbeschickter Straße, den Kampf der müden und immer müder werdenden Beine um Meter und Meter der endlos langen olympischen Strecke. Es ist wirklich ein Heldentum und ein in dieser Form bisher noch nicht erreichtes Denkmal für den wahren und lauteren Gebanen des Sports und den Sieg der reinen olympischen Idee.

  
Deutschland  
ist schön, erleben Sie  
es mit dem prächtigen  
Deutschland-Handbuch

von Dr. H. Pfug. 700 Seiten mit 150 Abbildungen, 39 Zeichnungen und einer mehrfarbigen Bildkarte von Deutschland. In Leinen RM. 6,50. Eine lebendig geschriebene Landschaftskunde unter Berücksichtigung des geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Hintergrundes, sowie ein Deutschlandlexikon. Erschienen im Verlag Reclam.

Berliner Schlachtwiehmarkt. Austrich: 1408 Rinder, darunter 145 Ochsen, 213 Bullen, 948 Kühe, 99 Fürsen, 24 Schafe; direkt 7 Rinder; 243 Rinder; 3617 Schafe; 1257 Schweine, 722 Auslandschweine; 45 Ziegen. Verkauf: bei Kindern zugeteilt, Ausrichtiere über Notiz; bei Räubern verteilt; bei Schafen verteilt; bei Schafen verteilt. Preise: Ochsen: A 48, B 39, C 34, D 27; Bullen: A 41, B 37, C 31, D 25; Kühe: A 41, B 37, C 31, D 20-23; Fürsen: A 42, B 38, C 33, D 26; Doppellender: 70-78; Rinder: A 63, B 57, C 48, D 30-38; Lämmer und Hammel: A 50, A 2, B 1, 46-50, B 2, C 41-47, D 48-49; Schafe: E 40, F 38-40, G 48-50; Schweine: A 51, B 51, C 52, D 50, E 47, F 48; Sauen: G 51, H 52, I 53; Altschneide: H 51, G 51, E 48; I 48-50.

## Marktbericht

Schlachtwiehmarkt. Breslau, 20. April. Austrich: 621 Rinder, darunter 65 Ochsen, 205 Bullen, 310 Kühe, 49 Fürsen, 612 Rinder, 304 Schafe, 100 Schweine. Verkauf: bei Kindern glatt, bei Räubern verteilt, bei Schafen glatt, bei Schweinen verteilt. Preise: Ochsen: 1. 40-42, 2. 34-38, 3. 31-33; Bullen: 1. 38-40, 2. 36, 3. 31; Kühe: 1. 37-40, 2. 31-36, 3. 28-30, 4. 14-22; Fürsen: 1. 41, 2. 33-37, 3. 32; Doppellender: 61 bis 75; Rinder: 1. 58-60, 2. 52-54, 3. 45, 4. 25-35; Lämmer und Hammel: 1. 45-47, 2. 42-44, 3. 40, 4. 40; Schafe: 1. 37, 2. 30-37.

## Deutschlandsender

Heutige Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel Morgenruf und Wetter; anschl.: Schallplatten. 6.30: Frühstückskonzert; dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40 (Mo., Mi., Fr.): Kleine Turnstunde. 10.15: Seewetterbericht. 11.30: Dreiklang bunt Minuten. anschl.: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Wetterbericht von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Marktberichte des Reichsnährstandes. 15.55: Gegen 15.55: Programmhinweise. 19.00: Kernspruch, Kurznachr., Wetter. 22.00: Nachr.; anschl.: Deutschlandsender. 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonntag, 24. April  
8.00: Fröhliche Morgenmusik. 8.00: Wetter; anschließend: Frühstücksmusik. Schallpl. 8.20: Im „Roten Osten“ zu Sassenfeld. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Webe dem, der nicht glaubt: Morgenfeier. 10.40: Internationales Müsli-Baden-Baden 1938. Aufn. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.

12.00: Wachen: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Das tapfere Schneiderlein. Ein Märchenspiel. Aufn. 14.30: Volkslieder und Volksstänze aus Süßslawien. Aufn. 15.15: Werke großer Meister. Schallpl. 16.00: Frankfurt: Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Portugal. Hörbericht von der zweiten Halbzeit. 17.00: Musikalische Karneval. Aufnahmen. 17.20: „Grüß Gott, mit Urgeberbeit!“ Wir senden Anton Günthers. 18.00: Musik zur Unterhaltung. Dazw. 19.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetter. 19.45: Deutschland-Sportkino. 20.00: Orchesterkonzert. Aufn. In der Pause 21.00: „Die mühelose Vergiftung.“ Erzählung von Gottfried Keller. 22.00: Tage-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl.: Deutschlandsender. 22.30: Zur Unterhaltung. Dazw. 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Montag, 25. April  
10.00: Alle Kinder singen mit! 10.30: Sendepause. 12.00: Hannover: Musik zum Mittag. 15.15: Klänge aus Portugal. Aufn. 15.40: Ein wenig bekannter Frauenberuf: Lehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgefühl. 18.00: Jungs Dichtung: Der Sabang. 18.25: Solistische Musik. 19.10: Die bunte Reihe. 20.00: Otto Dobrindt spielt. 20.45: Deutschland-Sender. 23.00: Deutscher Kalender: April. 23.30: Köln: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Dienstag, 26. April  
10.00: Hamburg: Frühling im Land. Wir „entbeden“ die deutsche Tierwelt. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 12.00: Karlsruhe: Musik zum Mittag. 15.15: Eine kleine Tanzmusik. Schallplatten. 15.45: Arbeitsstammtag Fachbuch Kleine Skizzen um ein wichtiges Thema unserer Zeit. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Das Kälbchen, Erzählung von Hans Friedrich Blum. 18.00: Cellomusik. 18.30: Benzin aus Kohle. Hörbericht von der Herstellung des synthetischen Treibholzes. 18.55: Die Abendtafel. 19.10: Flotte Welsen. Schallplatten. 20.00: Musik am Abend. 21.00: Politische Zeitungsschau. 21.15: Johannes Brahms: II. Sinfonie D-Dur, op. 73. 22.35: Hausmusik um 1850. 23.00: Godesberg: Großer Tanzabend des Reichssenders Köln.

## Reichssender Breslau

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.30: Der Tag beginnt; Wetter. 6.00: Tagesspruch; anschl.: Wetter. 8.10: Gymnastik. 8.30: Frühstücksmusik; dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Schule; anschl.: Sendepause. 9.30: Konzert. 10.30 (Fr. 10.45): Sendepause. 11.30: Zeit; Wetter, Wasserstand, Marktberichte des Reichsnährstandes. 11.45 (außer So.): Von Hof zu Hof 13.00: Nachr. 14.00: Berichte, Börse; anschl.: Zur Unterhaltung. 15.00 (außer So.): Sendepause. 18.55 (Fr. 19.55): Die Abendzeitung des nächsten Tages. 19.00: Kurzbericht vom Tage. Anschl.: Marktberichte des Reichsnährstandes. 22.00: Nachr.

Breslau: Sonntag, 24. April  
8.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Morgenbruch am Sonntag. 8.10: Volksmusik. Schallpl. 8.50: Nachr. 9.00: Berlin: Morgenfeier der SG. 9.30: Konzert für Gamba und Cembalo. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. 10.55: Schaltpause. 11.00: Frankfurt a. M.: Reichssender: Reichsführer von Thümmler-Ostern eröffnet das neue Studierjahr. 11.20: Kinderlieder, Reime und Spiele. 11.55 (Fr. 12.00): Wetter.

12.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Mittagsberichte 14.10: Verbliebene Bilder und verschökelte Schriften erzählen uns von schlechtem Frauen vor dreihundert Jahren. 14.30: Ein hinter Melodienreigen. 15.40: Die Erde tut sich dem Leben auf. Hörfolge um den Frühling. 16.00: Die heitere Schlesische Dorfszeitung. 18.00: Dichterstunde mit Wolfgang Schwarz, Günter Hohenstein und Hanns Gottschall. 18.30: Spottereignisse des Sonntags. 19.00: Kurzbericht vom Tage. 19.10: Kammermusik. 20.00: Kurzbericht: Wir fahren ins Land! 22.00: Nachrichten. 22.30: Braucht: Tanzmusik. 24.00: Schluß der Hörfolge.

Breslau: Montag, 25. April  
16.00: Vom Reichssender: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Schulfahrt am Weg. Buchbesprechung. 18.00: Beits